

Q&A

2022

CHRONIK

LIEBE LESERINNEN, LIEBE LESER

Eigentlich war das anders gedacht. Es war ausgemacht, dass das Leben immer so weitergeht, immer geradeaus. Das sich der Wohlstand immer weiter nach oben hangelt – störungsfrei, kontinuierlich. Dass das tägliche Vergnügen, die Möglichkeiten, sich zu amüsieren, immer weiter steigen. Dass unser Leben berechenbar bleibt, von der Wiege bis zur Bahre. (Matthias Horx, Die Zukunft nach Corona)

Es scheint, dass uns die Zukunft kein Versprechen macht. «Krisen» wollen uns nicht loslassen. Kaum können wir etwas aufatmen, schaut schon die nächste grosse Herausforderung um die Ecke. Corona liess uns Klimawandel und Energiewirtschaft etwas vergessen. Umso heftiger wird uns angesichts des Krieges in der Ukraine und der angespannten Weltlage bewusst, dass wir uns mit diesen Herausforderungen ernsthaft befassen müssen. «Strommangellage» verdeutlicht die aktuelle Versorgungsunsicherheit, welche vor allem dem Ukrainekrieg geschuldet ist. Sie trägt dazu bei, dass eine gewisse Angst vor einem «dunklen, kalten Winter in den Schweizerstuben» umgeht. Anfangs September richtete deshalb der Bundesrat einen Energiespar-Appell an alle Mitbürgerinnen und Mitbürger: «Energie ist knapp. Verschwenden wir sie nicht». Der Krieg in der Ukraine, der seit dem 24. Februar 2022 tobt, brachte Hunderttausende – vor allem Frauen – zur unangenehmen Entscheidung: Bleiben oder flüchten? Seit anfangs April 2022 haben zwei Familien aus der Ukraine in Vals grosse Solidarität erfahren und leben unter uns.

Das Potenzial alpiner Kultur- und Naturräume wird in jüngster Zeit neu entdeckt. Dies haben viele von uns in den beiden Jahren der Coronapandemie selber feststellen können. Die sichtbare «Inszenierung» der Valser Kulturlandschaft mit zahlreichen Gebäuden und Kulturelementen – Spuren einer mobilen Viehwirtschaft – zählt noch als Wert. Damit Landschaftsvielfalt mit ihrer Baukultur als wertvoll wahrgenommen wird, muss sie ein «Gesicht» haben, eine Geschichte erzählen. Dies erfordert Fantasie, Engagement und Begeisterung. Im Begleitprogramm von «Nomaden auf Zeit» gehen die Veranstalter mit Kultur- und Naturräumen auf «Augenhöhe» und lesen wandernd ihre eingeschriebenen Erinnerungen oder hören Geschichten von der alpinen Transhumanz.

Die rasante Zunahme der Wolfspopulation in Graubünden ist auch in Vals stark spürbar. Diesen Sommer hat sich das «Wannaspitz-Rudel» gebildet. Wölfe kommen sogar bis ins Dorf herunter. Die Irritationen sind nicht nur in Landwirtschaftskreisen gross, sondern auch in der Bevölkerung.

Zum Gedenken

Am 30. Oktober 2022 ist **alt Chronist Fridolin Hubert** im Alter von 87 Jahren gestorben. Mit **Fridolin** Hubert ist eine markante, allseits geschätzte Persönlichkeit nicht mehr unter uns. Seine Spuren, die er hinterlassen hat, bleiben weit über seinen Tod hinaus sichtbar.

Als sehr geschätzter Lehrer, als Vereinsmitglied – unter anderem im Kirchenchor – als Politiker auf Gemeinde-, Regions- und Kantonsebene hat er sich ein Leben lang für das Gemeinwohl stark gemacht. Seine überkommenen

Werte im Elternhaus wurden zu Orientierungsgrössen, nach denen er sich in seinem privaten und öffentlichen Leben konsequent bewegte. Er war zu tiefst überzeugt, dass die Basis einer Gemeinschaft ein Bündel gemeinsamer Werte bilden, die es zu hegen und zu pflegen gilt, immer im Bewusstsein, dass man Werte nicht lehren kann, sondern nur vorleben.

Öfters hat Fridolin Hubert von seinem Balkon aus das Auge auf den Dorfplatz gerichtet und an vergangene Zeiten gedacht. Er hat es nie verheimlicht – auch mit einer gewissen Wehmut. Die Zuversicht auf eine sich erneuernde Gemeinschaft hielt sich bei ihm – vor allem im hohen Alter – in Grenzen.

Auch nach seiner Pensionierung hat sich Fridolin Hubert weiterhin gemeinnützigen Aufgaben in der Gemeinde gewidmet. Das neu geordnete Archiv, die Struktur der Valser Dorfchronik und anderes mehr tragen seine Handschrift.

Fridolin Hubert, aufgewachsen und wohnhaft gewesen im Haus bei der Brücke, hat «ds Budeli» in all seinen Facetten hautnah erlebt. Von den 20er- bis in die 60er-Jahre des letzten Jahrhunderts war es ein besonderer Ort der Begegnung: Ds Budeli als multifunktionaler Treffpunkt der Dorfbevölkerung (Kleiner Dorfladen – Coiffeursaloon – «Runder Tisch» für Jung und Alt zum Jassen und Politisieren). Mit Geschichte und Geschichten rund um «ds Budeli» hat uns Fridolin Hubert ein Vermächtnis hinterlassen, welches seine Vorstellungen einer kontinuierlichen Einführung der nachfolgenden Generation durch die vorangehende in eine allseits funktionierende Gemeinschaft spiegelte.

«Ds Budeli» ist Geschichte. Die Herausforderung für eine Dorfgemeinschaft, wie das Gefühl der Zugehörigkeit heute – in einer stark veränderten Zeit – aufgebaut, gepflegt und bewahrt werden kann, bleibt. Es ist nun Aufgabe der nachfolgenden Generationen, Antworten zu finden für eine erneuerte oder neue Formen der Gemeinschaft, immer im Bewusstsein, dass Werthaltungen nicht gelehrt, sondern nur vorgelebt werden können.

Vals, im Januar 2023

Der Chronist: Peter Loretz

INHALTSVERZEICHNIS

06 Januar

06 Februar

07 März

09 April

10 Mai

12 Juni

12 Juli

17 August

18 September

20 Oktober

21 November

24 Dezember

27 Sport

28 Statistiken

31 Aus der Vergangenheit

40 Valser Alpen

JANUAR

Valser Jungbürgerinnen und Jungbürger

Im Laufe des Jahres erreichen 12 Valser Jungbürger*innen des Jahrgangs 2004 ihre Volljährigkeit. Sie dürfen nun an Abstimmungen und Wahlen auf Gemeinde-, Kantons- und Bundesebene teilnehmen. Es sind dies:

Rahel Albin, Florin Berni, Timo Berni, Jodok Krämer, Fabio Lopes Medeiros Martins, Joana Martins Morim, Fortunat Meyer, Elias Rieder, Leandro Rodrigues Bastos, Shirin Schwager, Lars Sprenger, Dominic Tönz

Wir wünschen den Jungbürgerinnen und Jungbürgern viel Freude und Genugtuung bei ihrer Ausübung der neuen Rechte und Pflichten.

Akademischer Erfolg – Nachtrag

Simon Gartmann, Sohn von Paul und Susanne Gartmann-Peng, hat bereits 2019 an der Eidgenössischen Technischen Hochschule, Zürich, den Masterstudienabschluss in Physik erfolgreich bestanden. Er darf den Titel **Master of Science in Physik ETH** tragen.

Stefan Gartmann, Sohn von Paul und Susanne Gartmann-Peng, hat 2020 den **Bachelor of Arts in Graphic Design** an der Hochschule Luzern erworben.

Nachträglich herzliche Gratulation!

Erfolgreicher Lehrabschluss

Fabio Illien, Sohn von Leo und Marlies Illien-Herzig, hat seine Berufslehre als Maurer mit dem besten Resultat seines Jahrganges abgeschlossen. An dieser Stelle gratulieren wir herzlich zur Goldmedaille!

Bündner Meister der Lernenden im Schreinern

An den Sektionsmeisterschaften der Schreinerlernenden teilten sich **Jan Battaglia** (4. Lehrjahr) und **Florin Berni** (2. Lehrjahr), Sohn von Urs und Claudia Berni-Burkhalter, Vals, den Sieg. Herzliche Gratulation!

06. Dreikönigstag

Aufgrund der Coronaschutzmassnahmen zogen die Sternsinger*innen nicht von Haus zu Haus, um das traditionelle Dreikönigslied vor-

zutragen, sondern sangen das Lied – in einer neu arrangierten Version – an vier ausgewählten Orten: in der **Pfarrkirche**; in den Kapellen Camp und Valé; im Schafchromma.

Der Erlös der Aktion von CHF 1500.– ging zu Gunsten des Renovationsfonds der Pfarrkirche.

FEBRUAR

12. Ritbrättrennen

Für die **Titelgeschichte** der **Tschifera** (Winter 2022) recherchierte **Irene Marschall** übers Ritbrätt, welches in dieser Form nur in Vals vorkommt. Die Lektüre der umfassenden Recherche sei sehr empfohlen. Hier folgt ein kurzer Ausschnitt.

Das Ritbrätt stellt eine primitive Form des Schlittens dar. Es ist ein Brett aus Lärchen- oder Fichtenholz, das nach vorne zugespitzt ist. An der Spitze hat es zwei Löcher, wo das Seil durchgezogen und an einer der hinteren Ecken des Bretts befestigt wird. So kann das Ritbrätt sehr praktisch über die Schulter gehängt getragen werden. Ungefähr in der Mitte des Bretts ist ein Holzklötzchen befestigt, das verhindert, dass der «Reiter» bei der Abfahrt nach vorne rutscht.

*Auch wenn uns das Ritbrätt heute sehr einfach vorkommen mag, war es doch ausserordentlich nützlich für die Valser Bauern und Bergträger und erleichterte vielen die Strapazen des täglichen Lebens. Aber aus dem Nützlichen ist mit der Zeit auch Vergnügen geworden. Aus Spiel und Spass entstand später auch ein Wettkampf. Der Skiclub Vals organisierte erstmals im Winter ein Ritbrättrennen. Die Strecke, die die Teilnehmer*innen zu absolvieren hatten, führte anfangs vom Stafelti ins Dorf (Höhendifferenz gut 600 Meter), wobei die Rennstrecken in den folgenden Jahren variierten. Mal war der Start auf Stafelti, mal führte die Strecke vom Abersch Hus nach Mura oder die Ritbrättfahrer starteten auf Zorts. Als Rennfahrerinnen und Rennfahrer konnten sich alle anmelden, Kinder konnten ab der 6. Klasse teilnehmen. Die Veranstaltung war beliebt und immer gut besucht – ein Höhepunkt im Valser Winter. Mit den Jahren aber*

mangelte es dem Ritbrättrennen an Teilnehmerinnen und Teilnehmern, so dass es schliesslich nicht mehr durchgeführt werden konnte.

Dieses Jahr fand das Ritbrättrennen – initiiert und organisiert durch die Jugendgruppe – nach längerer Pause wieder statt. Dem sportlich «heiteren» Anlass war durch die grosse Zahl der Teilnehmenden und dem herrlichen Winterwetter Erfolg sicher.

Am Vormittag erfolgte ein Massenstart auf Zorts mit Ziel Schniderhus. Nachmittags ging's mit dem umgehängten Ritbrätt aufs «Inderboort» zum Einzelstart mit dem Ziel Valé.

Sieger beider Rennen wurde **Paul Gartmann**. Der Preis für das schönste «Rennkostüm» ging an **Andreas Tönz**.

Allen Ritbrättfahrern und Ritbrättfahrerinnen sei herzlich gratuliert zu diesen sportlich «heiteren» Leistungen.

18. Erstmals wieder ohne Maske

Es gelten in der Schweiz fast keine Coronamassnahmen mehr. Der Bundesrat hat unter anderem auch die Maskenpflicht in Läden, Restaurants und öffentlichen Betrieben wie Kinos unter anderem aufgehoben.

Für viele ist ein neues Lebensgefühl wieder zurückgekehrt, ohne Mundschutz unterwegs zu sein. Doch nicht alle sind gleicher Meinung. Eine Minderheit ist vorsichtig und trägt nach wie vor die Maske auf öffentlichen Plätzen und in öffentlichen Räumen, was ihr gutes Recht ist.

19. Musikalische Lesung

Reto Hännly, in Tschappina geboren, ist 2022 vom Bundesamt für Kultur mit dem Grand Prix Literatur ausgezeichnet worden. Das Lebenswerk des Bündner Schriftstellers erzählt die Geschichte von einem, der in die Welt hinausgeht und das Fürchten und Staunen lernt. Hännly sei ein Autor, der den «Miststock» auseinandernimmt, nicht bloss «zöpfelt», heisst es in der Begründung der Jury. Reto Hännly liest in Vals unter anderem aus seinem jüngsten Roman «Sturz».

Vera Kappeler und Peter Conradin Zumthor haben gemeinsam eine eigene, charakteristische Sprache für ihre akustische Musik gefunden und neben Programmen für Konzert-

bühnen auch zahlreiche Arbeiten für Theater, Kunst, Film sowie Literatur entwickelt.

(Veranstalter*in: Rita Schmid, Adrian Vieli und Forum Vals)

24. In Europa ist wieder Krieg

Am frühen Morgen des 24. Februar eröffnete die russische Armee den Angriffskrieg gegen die **Ukraine**. Je weiter russische Panzer vordringen, desto mehr Menschen wollen aus der Ukraine fliehen.

Mehr zum Thema «**Die Ukraine und Vals**» finden Leserinnen und Leser in der Rubrik «Aus der Vergangenheit in Erinnerung gerufen...».

MÄRZ

04. Ökumenischer Weltgebetstag

Die Gruppe «Welt-Gebetstag» des Frauenvereins Vals lädt zum Gebet und Gottesdienst mit musikalischer Umrahmung in die Pfarrkirche. Wir können uns auch solidarisch zeigen, indem wir soziale Projekte – dieses Jahr in England/Wales und Nordirland – finanziell unterstützen.

05. Jahresversammlung der Gandahus-Vereinigung

Die Jahresversammlung 2022 konnte wieder unter «normalen» Bedingungen (ohne Coronaschutzmassnahmen) durchgeführt werden. Es ist Tradition, zu Beginn der Versammlung der verstorbenen Vereinsmitglieder zu gedenken.

Heuer denken wir unter anderen namentlich an **Ruedi Vieli**, der am 6. Januar 2022 in Zürich im Alter von 87 Jahren gestorben ist. Der Verstorbene war zeitlebens stark verbunden mit seiner Heimatgemeinde Vals, mit ihrer Geschichte, Natur und Kultur, ganz besonders mit dem Valser Dialekt.

Das Resultat von Ruedis intensiver Beschäftigung mit dem Valserdialekt ist das schön gestaltete Wörterbuch «**Valserdeutsch**», herausgegeben von der Kulturstiftung Vals. In

«*Esia und hüt*» – Kurzgeschichten aus Vals – begegnen wir Ruedi als einem genauen Beobachter von «Land und Lüt».

Im Namen der Gandahus-Vereinigung gebührt Ruedi Vieli der Dank für sein grosses Engagement und «sprachliches Vermächtnis» an die nachfolgende Generation in seiner Heimatgemeinde.

Aus dem Jahresbericht des Präsidenten:

Museumsbetrieb: Er konnte unter Corona-schutzmassnahmen mit gutem Erfolg aufrechterhalten werden.

Neu werden Andrea Loretz Oesch und Verena Illien-Schnider die «Schnupperlehre» als zukünftige Gandahus-Führerinnen antreten.

Veranstaltungen: Die Abschlussveranstaltung des Projektes «*Lawinenwinter 1951 – Vals erinnert sich*» musste aus bekannten Gründen verschoben werden. Sie wird am 19. März 2022 nachgeholt.

Zum Eröffnungsjahr des Zentrums Glüs bringt die Gandahus-Vereinigung die **Ausstellung «Nomaden auf Zeit»** während der Sommersaison in die alte Turnhalle.

Im zweiten Teil der Jahresversammlung zeigt die Gandahus-Vereinigung den Kurzfilm von Thomas Derungs (sel.) mit dem Titel «*Josef Anton Peng – der letzte Valscher Schuster*». Nachkommen von Schuster Peng, seine Tochter Antonia und sein Enkel Andreas, ergänzen den Filminhalt mit interessanten Reminiszenzen aus seinem langen Leben.

In eigener Sache: Im Rahmen von Dorfführungen wird unter anderem auch die alte Schuhmacherei von Josef Anton Peng in der «Rufena» besichtigt.

18. Synodaler Prozess in der Kirche

Im Auftrag von Papst Franziskus begibt sich die römisch-katholische Kirche auf einen zweijährigen Synodalen Prozess, um über Gemein-

19. «Lawinenwinter 1951 – Vals erinnert sich»: Abschlussveranstaltung

Verschoben ist nicht aufgehoben. Nach Corona bedingter Pause laden die Veranstalter – **Gandahus-Vereinigung und Forum Vals** – Einheimische, Zweitheimische und Gäste – zur Abschlussveranstaltung (Nachmittag und Abend) des Projektes «*Lawinenwinter 1951 – Vals erinnert sich*» ins Zentrum Glüs ein.

Zu sehen und zu hören bekamen Besucher*innen:

Filmsequenzen

Januar 1951, Es schneit und schneit... , Die Lawine, Erinnerungen von Zeitzeugen, Hilfe holen, Umgang mit der «weissen Gefahr»

Drehbuch und Schnitt:

Beat Manetsch

Zeitzeugen:

Richard Schmid, Jg. 1925

Kameramann:

Markus Casutt

Andreas Peng, Jg. 1928 (sel.)

Gespräche mit Zeitzeugen:

Laura Berni Meyer

Clementine Tönz, Jg. 1930

Franz Gartmann, Jg. 1931

Helena Derungs-Jörger,

Jg. 1936 (sel.)

Käthi Jörger-Berni, Jg. 1941

Markus Berni, Jg. 1941

Umgang mit der

«weissen Gefahr»:

Gian Claudio Leeger, AWN Graubünden

Hannes Tönz, Rettungsdienst Vals

Musikalische Umrahmung mit dem Ensemble Quintinò

Fredy Manser (Klarinette), Guido Decurtins (Akkordeon), Michel Estermann (Gitarre)

Das Interesse an beiden Vorführungen war sehr gross und übertraf die Erwartungen der Veranstalter bei weitem. Besucherinnen und Besuchern, aber auch allen am Projekt Beteiligten sei an dieser Stelle herzlich gedankt

schaft, Dialog und Teilhabe in der katholischen Kirche sowie ihren Auftrag zu sprechen. Zu diesem Zweck stellte der Papst im Herbst 2021 Fragen in zehn Themenbereichen zur Diskussion. Im Zentrum steht die Frage der Synodalität, also die Frage, wie sich Mitglieder der katholischen Kirche im Dialog begegnen können, um gemeinsam als Kirche und mit den Menschen unserer Zeit weiterzugehen. Die einzelnen Diözesen sind dabei angehalten, ihre Antworten zu diesen Fragen zuhanden der jeweiligen Bischofskonferenzen einzureichen. Eine abschliessende Diskussion der Fragen findet dann im Oktober 2023 im Rahmen der Bischofsynode in Rom statt.

Der Vatikan hat gefragt, die Menschen in den Bistümern Basel, Chur und St.Gallen haben geantwortet. Der Kirchgemeindevorstand Vals hat sich eingehend mit der Umfrage beschäftigt und Resultate nach Chur geschickt.

Frau Dr. Eva Maria Faber, Professorin an der Theologischen Hochschule Chur und Mitglied der Vorbereitungsgruppe, bringt es auf den Punkt: Die immense Herausforderung werde sein, einen synodalen Stil – also eine Bereitschaft, einander mit Respekt und Offenheit zuzuhören – nicht mit der Utopie zu verwechseln, dass es am Schluss eindeutige oder gar einstimmige Voten gebe.

(www.kirchgemeindevals.ch, abgerufen am 20. September 2022, sowie SO und TB, 18. Februar 2022)

27. Abschluss des Projektes «Ein Dorf liest ein Buch»

Die Veranstalterin, Schul- und Gemeindebibliothek, schliesst das Projekt mit einer Schlussrunde ab. In kleinen Gruppen wurden ausgewählte Themen aus dem «Hellig Garta» nochmals aufgegriffen und diskutiert. Überdies liessen mitgebrachte, unbekannte Geschichten, Reminiszenzen, alte Fotos und Bilder Teilnehmer*innen nochmals in die Welt des verschwundenen Dörfchens «Zervreila» eintauchen.

(Schul- und Gemeindebibliothek)

APRIL

04. Luterluogi KITA VALS: Das erste ganzjährige Betriebsjahr

Das erste Betriebsjahr war geprägt vom Aufbau und der Konsolidierung des Betriebes. Auch der Einfluss der Coronapandemie war deutlich spürbar.

Der Start war vielversprechend: Luterluogi konnte eine gute Auslastung verbuchen. Mit Beginn des Betriebsjahres 2020/2021 gab es aus verständlichen Gründen diverse Änderungen: Fünf Kinder verliessen Luterluogi und besuchten fortan den Kindergarten. Familiäre Veränderungen bedingten für Kinder einen Wechsel in eine andere Betreuungseinrichtung.

Die Herausforderung war gegeben: Mit weniger Kindern eine gute Atmosphäre und genügend Spiel und Erfahrungssequenzen bereitstellen.

Diese Herausforderung wurde mit einer reduzierten Öffnungszeit der Kita (Donnerstag und Freitag) bewältigt. Die Leitung bekam dadurch mehr Kapazität, um ein sinnvolles Sommer-



Kita «Luterluogi»: Kinder beim Spielen
(Foto: Claudia Jörger, 2022)



Kinder auf dem Morgenspaziergang
(Foto: Claudia Jörger, 2022)

programm aufzustellen, an dem dann auch Kinder von Feriengästen (ab 5 Jahren) teilnehmen konnten.

Das Angebot des Mittagstischs und der Tagesstruktur für Schulkinder wurde rege genutzt. Insgesamt wurden im Betriebsjahr 14 Schulkinder betreut. Auch die Betreuung von Schulkindern während der Ferien wurde tageweise genutzt.

Der Vorstand der Kita Vals befasste sich im ersten ganzjährigen Betriebsjahr vor allem mit personellen und finanziellen Fragen.

Frau Yvonne Kern trat aus dem Gemeinderat zurück und damit auch aus der Projektgruppe Luterluogi. Ihr grosses Engagement wurde an der Jahresversammlung herzlich verdankt. An ihre Stelle tritt nun Brigitte Berni-Frei, neu gewählte Gemeinderätin.

Im Betreuungsteam gab es auch Wechsel: Prisca Alig verliess die Kita, da sie andernorts eine 100%-Stelle gefunden hat. Mit dem Ende des Kalenderjahres beendete auch Regula Berni ihren Dienst, sie wird sich fortan ihrer Familie widmen. Seit September 2021 unterstützt Sonja Schmid das Team. Nicht zu vergessen sind an dieser Stelle auch die freiwilligen Helfer*innen: Michelina Schnider, Silvia Furger, sowie Ursula Jörger-Gächter und Yvonne Kern als Joker.

Die wertvolle Arbeit im und ums Luterluogi sei herzlich verdankt.

Das «Generationenprojekt» – Mittagstisch für Senioren/innen im Luterluogi – konnte wegen der Coronapandemie nicht realisiert werden. Der Start wurde bis auf Weiteres verschoben.

(aus dem Jahresbericht: Nanna Jensen, Präsidentin Verein Kita Luterluogi; Claudia Jörger, Kita-Leiterin)

08. Gemeindeversammlung

Die Gemeindeversammlung stimmt der Gründung einer «Stiftung Felsentherme Vals» einstimmig zu. Damit übernimmt die Gemeinde die berühmte Felsentherme wieder selber. Sie wird für den symbolischen Betrag von einem Franken in das Eigentum der Gemeinde überführt. Dies gewährleistet die Bewahrung und den Fortbestand der Therme. Die Nutzungsrechte bleiben weiterhin bei der Piora Suisse AG von Unternehmer Remo Stoffel.

An der Gemeindeversammlung wurde auch der Stiftungsrat gewählt. Diesem gehören Stefan Schmid, Gemeindepräsident, Peter Zumthor, Architekt, und Ludmila Seifert, Ge-

schäftsführerin des Bündner Heimatschutzes, an. Neben der Wahrung des Stiftungszwecks wird der Stiftungsrat vor allem eine Aufsichts- und Beratungsfunktion wahrnehmen.

Die Felsentherme wurde vor zehn Jahren an Stoffel verkauft. Einen Grundsatzentscheid zum Rückkauf hatte die Gemeinde bereits im Jahr 2015 gefällt. Dem heutigen Entscheid der Gemeindeversammlung sind zum Teil lange, schwierige Verhandlungen mit den Verantwortlichen der Piora Suisse vorausgegangen. Es handelte sich hier um einen klassischen Interessenkonflikt von touristischen Betrieben, die privat geführt werden, aber von öffentlichem Interesse sind. Eine Lösung ist nur mit Kompromissen von beiden Seiten möglich. Vals hat nun genau diesen Weg gefunden.

(SO, 11. April 2022)

30. Bezirksviehausstellung

Die Valser Bauern und Bäuerinnen haben immer noch ihre eigene Bezirksviehschau. Obwohl das Wetter am Vormittag nicht so recht mitnachtete, konnte sich dennoch eine stattliche Anzahl Zuschauer*innen von der sehr guten Qualität der aufgeführten Tiere der Valser Braunviehzüchter überzeugen lassen. Der Experte rangierte die Tiere in verschiedenen Abteilungen. Höhepunkt war schliesslich die Misswahl. Die Kuh Aurelia von Pius Peng gewann die Misswahl vor Kuh Ivana von René Schwarz. Bei den Rindern stand Camilla von René Stoffel im ersten Rang.

Während der Mittagspause wurden die Gäste von der Jugendgruppe mit Grilladen und Getränken, sowie Kuchen und Kaffee verwöhnt.

(Paul Peng, Bündner Bauer, Nr. 25/24. Juni 2022)

MAI

06./07. Projekt «Convivenza – Zusammenleben»

Das Projekt strebt einen Austausch zwischen den drei Gemeinden **Lumnezia, Vals und Obersaxen/Mundaun**, ihren Menschen, Vereinen und Institutionen an, um eine gemeinsame Perspektive auf die regionalen Herausforderungen zu entwickeln. Am Impuls-Work-

shop sollen Teilnehmer*innen Erfahrungen und Wissen teilen und Impulse für neue Fragen und Vorgehensweisen erhalten.

Veranstalterinnen sind unter anderen: **Fundaziun da culturala Lunnezia und Forum Vals**.

Am Freitagnachmittag ging es um die Fragen: Was haben wir in der Region gemeinsam? Was unterscheidet uns? Welches ist der Beweggrund, an diesem Workshop teilzunehmen?

Dazu fanden drei Impulsreferate statt:

Kultur und Berggebietspolitik von Romed Aschwanden, Altdorf, und Peripherie und Minderheiten am Beispiel der Sorben (Fabian Jacobs, D) sowie Mehrsprachigkeit/Tourismus von Selma Mahlknecht, Zernez.

Am Samstag standen die Themen Politik und Gesellschaft (Impulsreferat von Peter Steckisen), sowie Kulturerbe und Institutionen (Impulsreferat von Barbara Keller) auf dem Programm.

Im «Open Space» – Verfahren diskutierten Teilnehmer*innen über ausgewählte Themenbereiche und überprüften deren praktische Umsetzbarkeit. Beispiele sind: Kulturführer, Convivenza digital, Kulturlandsgemeinde, Einbezug von Zweitheimischen, Geschichten und Spaziergänge in den Dörfern/Fraktionen und anderes mehr

Den Veranstalter*innen und Moderatorinnen des Impuls-Workshops sei herzlich gedankt für ihr grosses Engagement. Teilnehmer*innen konnten viele interessante Anregungen – sowohl inhaltlicher als auch methodischer Art – mit nach Hause nehmen.

(Protokoll: Tobias Heinisch, Fundaziun da cultura Lunnezia / Rita Schmid, Forum Vals)

13. Gemeindeversammlung

An der Gemeindeversammlung wurden folgende Baukredite genehmigt:

Strassenkorrektur Camp, Trottoir

CHF 400 000.–;

Strasse Gassa, Rufena, Strassenbelag

CHF 130 000.–.

Für die Einführung des Eidgenössischen Grundbuchs genehmigte die Gemeindeversammlung einen Kredit von CHF 159 000.–.

Die Gemeindeversammlung hatte ferner über das **Einbürgerungsgesuch der Familie Azevedo da Cruz/da Cruz Moreira**, portugiesische Staatsangehörige, zu befinden. Präsident

Schmid stellte die zur Einbürgerung stehende Familie vor.

José Azevedo da Cruz ist in Portugal aufgewachsen und absolvierte dort auch die Grundschule. Anschliessend war er während acht Jahren als Mechaniker in Portugal tätig. Im Jahre 2000 ist er nach Vals gekommen und arbeitete bei der Firma Truffer AG im Steinwerk. Seit dem 1. April 2022 betreibt er zusammen mit seiner Frau eine eigene Reinigungsfirma.

Cristiana da Cruz Moreira ist ebenfalls Portugiesin. Sie absolvierte dort die obligatorische Schulzeit. Anschliessend arbeitete sie während sechs Jahren im Textilbereich. Im Jahre 2005 ist sie nach Vals gekommen und war in verschiedenen Betrieben als Reinigungskraft tätig. Sie betreibt nun zusammen mit ihrem Ehemann José die eigene Reinigungsfirma.

Die gemeinsamen Töchter, **Mariana und Sara**, sind in Vals geboren und besuchen hier die Volksschuloberstufe.

Die Familie ist bestens integriert im Dorf und besitzt hier auch eine Eigentumswohnung.

Die Gemeindeversammlung stimmte in der Folge dem Einbürgerungsgesuch der Familie Azevedo da Cruz/da Cruz Moreira, portugiesische Staatsangehörige, einstimmig zu.

(Protokoll der Gemeindeversammlung vom 13. Mai 2022)

15. Regierungs- und Grossratswahlen

Graubünden wählte eine **neue Regierung**, welche sich für die nächsten vier Jahre wie folgt zusammensetzt:

Marcus Caduff (Die Mitte), Martin Bühler (FDP), Peter Peyer (SP), Carmelia Maissen (Die Mitte) und Jon Domenic Parolini (Die Mitte).

In der neuen Regierung hat «Die Mitte» mit drei von fünf Sitzen die Mehrheit. Den Sprung in die Regierung nicht geschafft hat hingegen SVP-Grossrat Roman Hug. Chancenlos war der parteilose Hans Vetsch. Die Wahlbeteiligung lag lediglich bei 39,2 Prozent.

Im Parlament, dem 120-köpfigen **Bündner Grossen Rat**, der zum ersten Mal mit einem Proporzwahlssystem bestimmt wurde, ist die Mitte mit 34 Sitzen weiterhin die grösste Partei, gefolgt von der FDP mit 27 Sitzen sowie SP und SVP mit je 25 Sitzen. Die Grünliberalen erzielten mit 7 Sitzen ebenfalls Fraktionsstärke, die Grünen erringen 2 Sitze. Der Frauenanteil im Parlament beträgt 33 Prozent.

Ein Wehmutstropfen: Für **Stefan Schmid** (Die Mitte), Valsler Gemeindepräsident, ist die Zeit im Grossen Rat unfreiwillig zu Ende gegangen. Er fiel dem neuen Wahlsystem zum Opfer. So erreichte Stefan Schmid mit über 250 Stimmen Vorsprung auf den Drittplatzierten im Kreis das zweitbeste Wahlergebnis. Da aber der Mitte im Kreis Lugnez nur ein Mandat zugeteilt wurde, fiel er trotzdem aus der Wertung, weil sein Parteikollege Gian Derungs noch 22 Stimmen mehr holte.

In Vals haben weitere Kandidierende Stimmen erhalten:

Norbert Gartmann (FDP): 160 Stimmen; **Rita Schmid** (SP/Grüne): 84 Stimmen

Für die nächste Legislaturperiode ist Vals im Grossen Rat nicht mehr vertreten.

(SO, 16. Mai 2022)

JUNI

01. Die Titelgeschichte in der Tschifera ist der Alpenflora gewidmet.

Der Aufenthalt in der Natur und das Geniessen schöner Landschaften und Blumenwiesen tun uns Menschen gut. Das haben viele in den beiden Jahren der Coronazeit selber festgestellt. Der Blick hat sich wieder auf die landschaftliche Qualität von Natur- und Kulturräumen gerichtet. Diese wurden aufgrund der Einschränkungen durch die Pandemie vermehrt zu Orten für Freizeitaktivitäten. Hochwertige Natur- und Landschaftsräume, wie sie in Vals noch zu finden sind, bieten sich auch als Orte der Naturbeobachtung an. Hier setzt Irene Marschall mit der Titelgeschichte ein. In Wort und Bild befasst sie sich professionell mit der Valsler Alpenflora. Damit trägt sie Entscheidendes zur Herausforderung bei, die nach wie vor darin besteht, die Erhaltung der besonderen Qualitäten der Natur- und Kulturräume zu verbinden mit dem Zusammenleben der Nutzerinnen und Nutzer und ihrem Umgang mit Natur und Kultur.

06. Tag der Tracht

Die Trachtengruppe Vals lädt zum Tag der Tracht ins Zentrum Glüs ein. Dort treffen Besucher*innen auf ein vielfältiges Programm mit

Trachtenausstellung

- **Unterhaltung** der Formationen: Valler Trychler, Trachtentanzgruppe Ilanz und Umgebung, Jodelchor Zervreila und Familienkapelle Schnider
- **Festwirtschaft**

Das Programm zum Tag der Tracht fand guten Anklang. Der Dank geht an die Trachtengruppe Vals für ihr Engagement.

11. Kirchgemeindevorstand

Besucher*innen unserer Pfarrkirche haben bemerkt, dass zwischen den Altären (S. Sebastian und Nepomuk) eine neue Statue platziert worden ist. Mitglieder des **Kirchgemeindevorstands**, insbesondere das Neumitglied, José Azevedo da Cruz, haben sich eingesetzt, die Ikone der **lieben Frau von Fátima** nach Vals zu holen mit dem Ziel, dass sich dadurch auch die portugiesischen Bewohner*innen in Vals in unserer Pfarrkirche stärker beheimatet fühlen.

*Die Verehrung der Jungfrau von Fátima, die bei der portugiesischen Bevölkerung sehr beliebt ist, hat sich auf der ganzen Welt verbreitet. Eine religiöse Vereinigung – das Weltapostolat von Fátima (vom Vatikan anerkannt) – wurde gegründet, um die geistliche Botschaft zu übermitteln und zu verbreiten. Sie hat weltweit mehrere Millionen Mitglieder. Das Fest Unserer Lieben Frau von Fátima (**Festa de N. Sra. Fátima**) wurde vom Heiligen Stuhl auf das Datum des **13. Mai** gelegt, Jahrestag der ersten Erscheinung 1917.*

Die Statue der Lieben Frau von Fátima ist mit allen nötigen Insignien ausgestattet worden und strahlt in ihrer ganzen Schönheit in der Pfarrkirche. Pfarrei und Kirchgemeinde Vals bedanken sich bei allen, die dazu beigetragen haben, besonders bei der Familie Azevedo da Cruz.

Heuer wurde das Fest am 11. Juni begangen, und zwar mit einer Messfeier in portugiesischer und deutscher Sprache. Anschliessend wurde in der alten Turnhalle bei portugiesischer Kulinarik und Musik gefeiert.

Messmerin Rita Schnider wird verabschiedet

Mehr als 20 Jahre hat Rita Schnider ihren Dienst als Messmerin in unserer Pfarrkirche versehen. Ihre Krankheit zwang sie, ihre geliebte und geschätzte Arbeit einzustellen.

Im Sonntagsgottesdienst verdankte der Kirchgemeindevorstand Rita's Arbeit als langjährige Messmerin. In Form einer «Dialogpredigt» hat Rita zurückgeschaut und Erlebnisse wiedergegeben oder auch bewusst gemacht, welche ihr wichtig waren und sind. Ein zentraler Punkt hob sie dabei mit eigenen Worten hervor: «Kirche muss eine Gemeinschaft sein, die niemanden vergessen darf!»

Als Dankeschön aber auch als Segen und Schutzzeichen überreichte ihr Pia Berni, Mitglied im Kirchgemeindevorstand, einen signierten Engel aus der Hergiswiler Glaserei.

Als wichtige Ratgeberin stellt sich Rita sowohl der Kirchgemeinde als auch der Pfarrei weiterhin zur Verfügung. Kirchgemeinde und Pfarrei wünschen ihr an dieser Stelle alles Gute und verabschieden Rita mit dem herzlichsten Dank für alles, was sie als langjährige Messmerin geleistet hat.

(www.Kirchgemeinde Vals.ch, abgerufen am 24. September 2022)

11./12. «Schichtwechsel – La Surselva»

Steine in der Altstadt von Ilanz: Eine begehbare Ausstellung vom Frühjahr 2022 bis Herbst 2025 mit Rahmenprogramm und Sonderausstellungen wird eröffnet. Ein verborgener Schatz der Surselva ist seine durch die tektonischen Besonderheiten über Jahrtausende gewachsene **Steinvielfalt**.

Jeder Stein stellt einen bestimmten Charakter dar und steht für einen Zeitraum in der Evolution. Die Steine – auch **Valser Steine** – sind in der Stadt Ilanz zu Ensembles gruppiert. Die Ausstellung «Schichtwechsel – La Surselva» ermöglicht eine vielschichtige Auseinandersetzung mit dem grundsätzlichen Material Stein. Die Vertiefung in die Thematik findet über Fachreferate, Podiumsdiskussionen, Führungen und Exkursionen in der Altstadt und der Surselva statt.

(Ausstellung: Verein «Schichtwechsel – La Surselva»; Begleitprogramm: Museum Regional Surselva, Ilanz)



Verabschiedung von Rita Schnider, Messmerin
(Foto: Pia Berni, 2022)

13. Z Alp ga – so früh wie noch nie!

Jahr für Jahr ziehen Älpler und Älplerinnen mit den Herden um Mitte Juni herum in die raue Bergwelt hinauf. Dann kehrt auch auf **Valser Alpen** das Leben für drei Monate wieder zurück. Kehrt das Leben überall zurück?

In der **Lampertschalp/Lenta** werden bereits seit sechs Jahren keine Schafe mehr gesömmert. Erstmals bleibt auch die Schafalp **Fruent** ohne Schafe, Hirtin und Schutzhunde. Die Schafweiden der Alp **Tomül** (Tomülboda und Chli-Tomül) liegen heuer ebenfalls brach. Aus gesundheitlichen Gründen konnte der Pächter die Alp **Kleinguraletsch** nicht bestossen. Diese Entwicklung der Alpwirtschaft – nicht nur in Vals – nimmt langsam bedenkliche Züge an. Ohne den verschiedenen Ursachen auf den Grund zu gehen, ist die Nutzungseinstellung – insbesondere auf Schafalpen – mit hoher Wahrscheinlichkeit der rasanten Zunahme der Wolfspopulation in Graubünden und anderswo geschuldet. Übrigens: Auf Valser Territorium hat sich diesen Sommer das «Wannaspitz-Rudel» mit mehreren Welpen gebildet. Sein Streifgebiet erstreckt sich gemäss Amt für Jagd und Fischerei übers Valser- und Safiental bis ins Rheinwald.

Kommentar des Chronisten:

Die sich anbahnende Veränderung durch Nutzungseinstellung auf Schafalpen beziehungsweise Schafweiden in Vals bedeutet, dass Weideflächen langsam verwildern und verganden. Diese Entwicklung ist als Verlust zu bewerten:



Alpe Scaradra, Campo Blenio (Foto: Paul Gartmann 2022)



Aufstieg zum Soredapass
(Foto: Paul Gartmann 2022)

Durch Nutzungseinstellung und Alptrachen geht die Artenvielfalt rasant zurück. Es entstehen dann Monokulturen aus Erlen und Wachholdersträuchern und anderes mehr, die alles andere als artenreich sind. Zugleich geht damit ein Stück menschlicher Lebens- und Wirtschaftsraum mit einer langen Geschichte verloren.

Es gibt aber auch andere Stimmen und es werden immer mehr, welche diese Veränderung begrüßen. Aus ökologischen und aus Gründen der Artenvielfalt plädieren diese für eine Verwilderung grosser Flächen im Alpenraum. Angesichts dieser sich anbahnenden oder bereits laufenden Entwicklung im Berggebiet stellen sich Fragen: Wieviel «Wildnis» wird den Bewohnerinnen/Bewohnern im Berggebiet zugemutet? Wo liegen die Grenzen der «Verwilderung» des alpinen Lebens- und Wirt-

schaftsraumes? Welche Zukunft gibt es für die brachliegenden (Schaf-)Weideflächen im Valsertal und anderswo?

11. Heuet 2022

Der Heuet 2022 war Rekord verdächtig. Aufgrund des eher «leichten» Winters und der Schönwetterperiode im April/Mai erreichte das Gras den Reifegrad sehr früh, bereits anfangs Juni wurde mit Heuen begonnen. Das langanhaltende schöne Wetter hatte zur Folge, dass Bauern «Freitage» einschalten mussten, bis Heuen auf der nächst höheren Vegetationsstufe erlaubt war. Bereits anfangs August hatten Bauern das Heu unter Dach.

Die Heuernte war durchschnittlich. Wegen der anhaltenden Trockenheit fiel die Emdernernte sehr mager aus. Nach Einsetzen der Regenperiode ab August gab es dann noch einen dritten Schnitt, wie selten in Vals. Auch die Herbstweiden konnten bei schönstem Wetter bis Ende Oktober genutzt werden.

Es war ein gutes Bauernjahr, auch wenn mancherorts die Trockenheit zu schaffen machte.

18. «Nomaden auf Zeit»: Eröffnung der Ausstellung mit Begleitprogramm

Mobile Viehzucht oder Viehwirtschaft: Es gibt sie in unterschiedlichsten Regionen der Erde, die bekanntesten Formen sind **Nomadismus**, die sogenannte **Transhumanz** und die **Alpwirtschaft**.

Dr. Thomas Reitmaier, Büdner Kantonsarchäologe, hat sich seit Jahren mit dem Nomadismus in Marokko beschäftigt. Er hat dazu die Ausstellung «Nomaden auf Zeit» kuratiert, die mit Fotografien des Marokkaners Abdellah Aziz den Alltag, die Lebensweise und Kultur einer der letzten nomadisch lebenden Familien zwischen der Wüste und dem Hohen Atlas dokumentiert.

Während der Sommersaison ist die Ausstellung im Zentrum Glüs zu sehen.

Dass die Ausstellung ausgerechnet nach Vals geholt wird, kommt nicht von ungefähr. Auch im Valsertal gab es einst alpine Transhumanz: Valsler Bauern und Bäuerinnen waren quasi «Nomaden in der Vertikalen». Die deutlich sichtbare «Inszenierung» der Kulturlandschaft mit zahlreichen Ställen und Gebäuden sind Spuren der mobilen Viehwirtschaft. Darauf richtet sich der Blick im Begleitprogramm. Für Einheimische, Zweitheimische und Gäste sind drei Touren angedacht und geplant: Die Maiensäss-Tour «Matta – Peil», die Alp-Tour Campo Blenio – Soredapass – Lampertschalp und die Alp-Tour Gadastatt – Stafelti – Leisalp – Ifang Schloss.

Als Veranstalter zeichnen Gandahus-Vereinigung und Visit Vals AG.

(SO, 17. Juni 2022)

26. Hochfest St. Peter und Paul

Die traditionelle Festtagsprozession – begleitet von der Musikgesellschaft und der Parade – konnte wieder abgehalten werden. Im Anschluss an den Festgottesdienst und die Prozession fand der Apéro auf dem Dorfplatz statt.

JULI

01. Lehrlingswechsel bei der Gemeindeverwaltung

Die Lehrtochter **Mariana Antunes Vieira** aus Trun hat den KV-Lehrabschluss mit grossem Erfolg bestanden und das eidgenössische Fähigkeitszeugnis erworben. Herzliche Gratulation!

Mariana wird der Gemeindeverwaltung bis Ende Jahr noch zur Verfügung stehen. Die Gemeinde dankt ihr für ihren bisherigen Einsatz auf der Kanzlei und freut sich über die verbleibenden Monate gemeinsamer Zusammenarbeit.

Als Nachfolgerin begrüsst die Gemeinde **Mariana Azevedo da Cruz** aus Vals als zukünftige Lehrtochter. Sie wird anfangs August ihre dreijährige Lehrstelle als Kauffrau auf der Gemeindeverwaltung antreten. Mariana lebt in Vals und absolvierte hier auch die gesamte Schulpflicht. Wir wünschen ihr für die bevorstehenden Lehrjahre nur das Beste.

(Gemeindeverwaltung)

03. Ovas/Werke aus Vals und Lumnezia – Ausstellung in der Casa d'Angel

Die Idee einer solchen Ausstellung existiert seit der Eröffnung der Casa d'Angel im Jahr 2015: Eine Plattform für kreatives Schaffen im Tal zu bieten.

Gesucht wurden Personen, die kreativ tätig sind, sei es professionell oder privat in Richtung Kunst oder Kunsthandwerk. Was ist Kreativität? Der Inhalt ist nicht leicht zu definieren. Gesucht haben die Kuratorinnen/Kuratoren Objekte, die aus anhaltendem Interesse und mit einer gewissen Hingabe entstanden sind.

Ziel der Ausstellung ist aber nicht ausschliesslich, «Kreatives» zu zeigen. Es werden auch neue Formen der Gemeinschaft gesucht. Ovas/Werke fokussiert deshalb auch auf die Menschen hinter den Werken, die Teil der Talgemeinschaft sind. Die Ausstellung soll ihnen die Möglichkeit bieten, sich zu «vernetzen», voneinander zu lernen und sich inspirieren zu lassen.

Valsler Künstler*innen in der Casa d'Angel:

Claudia Schmid, Vals/Zürich, erkundet fotografisch Räume und Lichtquellen. Für den Raum mit dem Kristall vom Péz Regina öffnete sie ihren Bilderfundus und entwickelte daraus eine Installation.

Lukrezia Walker, Vals, Familie Walker führt in Vals einen Landwirtschaftsbetrieb, eine Webstube und Imkerei. Schafe malt Lukrezia für Orte, wo sie sich zu Hause fühlen will.

Pius Walker, Vals, ist als Schreiner und Holzbildhauer ausgebildet. Beide Skulpturen in der Ausstellung behalten etwas von der Form und den Strukturen des gewachsenen Baumes.

Aus ihrem Innern arbeitet Pius geometrische Formen heraus, ineinandergreifende Rundungen und eine reissverschlussartige Öffnung. Mit künstlerischen Projekten schafft die Familie Walker gerne auch Irritationen in ihrer Umgebung.

(Ovras/Werke aus Vals und Lumnezia, Ausstellungskatalog 2022)

15. Gemeindeversammlung

Die Gemeindeversammlung genehmigte die Jahresrechnung 2021. Diese schliesst mit einem Ertragsüberschuss von CHF 536 583.– ab. Budgetiert war ein Defizit von CHF 445 450.–. Somit schliesst die Rechnung um rund CHF 985 000.– besser ab als erwartet.

Die Investitionsrechnung weist Nettoinvestitionen von CHF 3,7 Millionen aus, dies bei Ausgaben von CHF 4,2 Millionen. und Einnahmen von CHF von 516 200.–.

In der Bilanz erscheinen Aktiven von CHF 37,7 Millionen, unterteilt in CHF 10,5 Millionen Finanzvermögen und CHF 27,2 Millionen Verwaltungsvermögen. Die Passiven unterteilen sich in CHF 22 Millionen Fremdkapital und CHF 25,2 Millionen Eigenkapital.

Aufgrund der grossen Investitionen der letzten Jahre ist die Verschuldung hoch. Der Finanzplan sieht deshalb vor, dass die Schulden jährlich um CHF 500 000.– reduziert werden. Die Ertragslage bei der Beteiligungsenergie wird den finanziellen Spielraum der Gemeinde in den nächsten Jahren erhöhen. Deshalb sollte ein Schuldenabbau möglich sein.

Die Gemeindeversammlung bewilligte schliesslich einen Kredit von CHF 230 000.– für die Erneuerung einer Bachsperre in Lunschana.

(Protokoll der Gemeindeversammlung vom 15. Juli 2022)

28. Der Valser Musiksommer

Visit Vals AG lädt Einheimische, Zweitheimische und Gäste zur 7. Ausgabe des Valser Musiksommers ein.

Das Programm ist im Laufe der Jahre stets gewachsen und zu einem festen Bestandteil des kulturellen Sommerangebots geworden. Die künstlerische Leitung liegt bei den treuen Valser Feriengästen Anne Romeis, Jochen Schorer, Kirsten Ecke und Michael Dinnebiar, die im Symphonieorchester des Süddeutschen Rundfunks spielen. Sie haben wieder

ein abwechslungsreiches Programm aus verschiedenen Stilrichtungen zusammengestellt. Der Valser Musiksommer zeichnet sich dadurch aus, mit qualitativ hochstehender Musik unterschiedliche, auch aussergewöhnliche Lokalitäten zu bespielen. Dieses Jahr soll dies – unter anderen – wieder an einem neuen Ort versucht werden, und zwar mit der Formation 10for Brass (Brasskonzert) im Steinbruch der Truffer AG.

Das Visit-Team freut sich, viele Gäste, Einheimische und Zweitheimische an den Konzerten begrüssen zu dürfen.

(Visit Vals AG: Flyer, Musiksommer 28. Juli bis 3. August 2022)

31. «Nomaden auf Zeit»: Alptour Campo Blenio – Soredapass -Lampertschalp

Unter der Leitung von **Marianne Schnyder-Illien**, waren eine stattliche Anzahl Bergwandernde (24 Personen) auf den Spuren der «Blenderfamilien», die einst ihr Vieh über den Soredapass zur Sömmerung auf die Lampertschalp trieben. Auf der Tour erzählte **Werner Berni**, Bauleiter Wanderwege, Geschichte und Geschichten rund um die Sanierung des ehemaligen Viehtriebs beidseits des Soredapasses.

Die Lampertschalp (inklusive Länta) gehörte von 1451 bis in die 50er-Jahre des letzten Jahrhunderts den Gemeinden Castro, Marolta und Ponto Valentino im Bleniotal. Die Beziehungen zwischen den beiden Talschaften – Valsertal und Bleniotal – hingen mit dem Weidenutzungsdruck zusammen, der in so manchem Fall zu einer über Pässe und Berggrate hinweg getriebenen und betriebenen Alpwirtschaft geführt hat.

Bauern aus dem Bleniotal waren auf Weiden der Alpennordseite angewiesen und haben bis 1885 die Alp über den Soredapass – mit Schafen vermutlich auch über den kürzeren Zugangsweg Bocchetta Fornee – bestossen. Die italienische Bezeichnung der Alp – Alpe Soreda – weist auf diese Tatsache hin. Auch der in Vals gebräuchliche Name Lampertschalp unterstreicht den südlichen Einfluss durch die Lombarden, Bauern aus dem italienischen Sprachraum (Valser Chronik 2021).

Im **Projekt Parc Adula** sollte ein Netz von historischen Wegen die alten Wirtschaftsbeziehungen zwischen den drei Sprachregionen

wiederaufleben lassen. Doch die Bevölkerung in den betroffenen Gemeinden lehnte die Idee eines zweiten Nationalparks der Schweiz ab – und damit auch den Erlebnisraum historische Wege. Dass die Bemühungen nicht ganz umsonst waren, zeigt die Wegsanierung am Soredapass. An der Sanierung des alten Viehtriebs hatten sich neben dem Projekt Parc Adula auch die Gemeinden **Vals** und **Blenio** beteiligt.

AUGUST

01. 1.-August-Feiern

Die **1.-August-Feiern** erwecken dieses Jahr den Eindruck, als würden sie – nach langer Coronazeit – einen Neuanfang, eine Alternative zu den «Knallkörpern» und Höhenfeuern suchen. Die Feier auf dem Dorfplatz bot zweierlei: Traditionelles mischte sich mit Impulsen zu Neuem, durchaus mit Charme.

Den Auftakt machte wie üblich die Alphornbläsergruppe Vals. Das prächtige Wetter und die Köstlichkeiten der einheimischen Hotels und Restaurants haben viele Leute auf den Platz gelockt, um in gemeinsamer Runde mit Gross und Klein, Einheimischen, Zweitheimischen und Gästen zu dinieren.

In seiner Begrüssung betonte Stefan Schmid, Tourismusdirektor, dass man bewusst auf eine traditionelle Rede zum 1. August verzichte. Stattdessen soll – nach Corona bedingter Distanz – wieder die Nähe gesucht werden. Der Abend soll eine Chance des geselligen Zusammenseins und des Gesprächs werden. Um auch die tänzerische Nähe nach Langem wieder zu finden, spielte die Ländlerkapelle «Bündner Spitzbuaba» zum Tanze auf.

Unterbrochen wurde das Tanzen durch die Musikgesellschaft Vals, welche die Feier mit Blasmusik umrahmte und das Singen der Nationalhymne begleitete. Der Kinderumzug mit Lampion durfte nicht fehlen. Die traditionelle «Hora-Beleuchtung» aber fiel dem Feuerverbot in der Gemeinde zum Opfer.

16. Schule Vals

Die Schule Vals kann mit einem kompletten, kompetenten Team ins neue Schuljahr starten. Als Nachfolgerin für **Julia Stoffel** konnte der Schulrat Frau **Maria Ramu** einstellen. Frau Ramu hat die Ausbildung zur Primarlehrperson diesen Sommer abgeschlossen. Sie ist in Ruschein wohnhaft und wird als Klassenlehrperson in der 3./4. Klasse tätig sein.

Als Nachfolger von **Christoph Jakober** konnte der Schulrat Herrn **David Furger** anstellen. Herr Furger ist Valser Bürger, in Ilanz wohnhaft. Er wird als ausgebildeter Primarlehrer mit Erfahrung auf der 5./6. Klasse an der Oberstufe tätig sein.

Weiter konnte der Schulrat Frau **Daniela Gartmann** als zusätzliche schulische Heilpädagogin einstellen. Sie wird zusammen mit Frau Joana Horni im Bereich der schulischen Heilpädagogik arbeiten. Daniela Gartmann und Joana Horni sind ausgebildete Primarlehrpersonen und beginnen beide diesen Sommer die Ausbildung zur Schulischen Heilpädagogin. Den abtretenden Lehrpersonen sei herzlich gedankt für ihren – zum Teil langjährigen – erfolgreichen Einsatz an der Valser Schule. Den Neugewählten wünschen wir gutes Gelingen, Freude und Erfüllung im Lehrberuf.

Lehrer*innen – Team Schuljahr 2022/23

Klassenlehrpersonen

Andrea Loretz Oesch	Kindergarten
Anja Loretz	1./2. Klassen
Maria Ramu	3./4. Klassen
Ursi Blumenthal	5./6. Klassen
Ralf Brot	1.–3. Oberstufenklassen

Fachlehrpersonen

Giovanna Calabretta	Italienisch OS und 3./4. Primar
Furger David	D, ERG, BO, TTG, IND
Gartmann Daniela	Schulische Heilpädagogik
Hauser Matthias A. (Pfarrer)	Religion
Horni Joana	Schulische Heilpädagogik
Hubert Anita	Mathematik Oberstufe (1./2. Real.)
Sax Mirjam	TTG Textil, WAH und Freifach Kochen
Vieli Thess	DaZ, Sport und Religion
Wicker Iris	NT, RZG, M, BG, IND, LA

Allen Schülerinnen und Schülern und den Lehrpersonen wünschen wir ein erfolgreiches, gesundes Schuljahr!

Alters- und Niveaudurchmischer Unterricht

In der Schule Vals wird bereits seit vielen Jahren in Doppelklassen unterrichtet, wenn die Jahrgangsrösse eine Jahrgangsklasse nicht gerechtfertigt. Dies stellt die Lehrpersonen und die Kinder vor besondere Herausforderungen, die jedoch durch angepasste Unterrichtsmethodik und durch eine geeignete Organisation gut gemeistert werden können.

Doppelklassen haben auch Vorteile, da die Kinder beispielsweise sehr gut lernen, selbständig zu arbeiten. Zudem können auch Synergien genutzt werden, indem die Kinder des jüngeren Jahrganges auch vom Wissen und Können der Kinder des älteren Jahrganges profitieren können.

Zum jetzigen Zeitpunkt und auch in näherer Zukunft sind die Jahrgangsrössen insgesamt recht tief, wobei es recht grosse Unterschiede gibt. Sie variieren zur Zeit von 3 bis 9 Kindern. Betrachtet man noch die Jahrgangsrössen der Kindergartenkinder, dann variieren die Jahrgangsrössen von 3 bis 12 Kindern.

*Aufgrund dieser Situation wird an der Schule Vals in den nächsten Jahren – zumindest teilweise – auch Unterricht mit drei Jahrgängen gleichzeitig stattfinden, in einzelnen Fächern auf der Primarstufe ist dies bereits der Fall. Dieser **altersgemischte Unterricht** kann durch geeignete Methoden qualitativ auf sehr gutem Niveau gehalten werden. Das gemeinsame Lernen von- und miteinander zieht sich wie ein roter Faden durch die elf Schuljahre (incl. Kindergarten) hindurch. Dabei sind die Kinder abwechslungsweise in der Rolle der Jüngeren und der Älteren innerhalb ihrer Lerngruppe und können so lernen, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.*

In der Oberstufe wird voraussichtlich ein Anteil der Lektionen aus dem kursorischen Unterricht ausgekoppelt und in freie Lernzeit mit Aufträgen integriert. Im gleichen Masse, wie die Eigenverantwortung der Lernenden zunimmt, wird die Rolle der Lehrperson durch Elemente aus dem Coaching und der Lernbegleitung erweitert. Parallel dazu wird in den oberen Klassen die Selbständigkeit und das individuelle Arbeiten der Schülerinnen und

Schüler durch eine digitale Lernplattform unterstützt. Diese eröffnet insbesondere für den niveaudurchmischten Unterricht (Sek- und Realschule im gemeinsamen Unterricht) viele Möglichkeiten.

In unserer Situation ist es wichtig zu sehen, dass die Wandlung von Schule und Unterricht in den letzten Jahren dieser alters- und niveaudurchmischten Beschulung durchaus entgegenkommt. Die Fokussierung des Lehrplan 21 auf Kompetenzerwerb anstelle reiner Wissensvermittlung bringt eine grössere Individualisierung mit sich. In altersdurchmischten Klassen kann diesem Anspruch mindestens so gut entsprochen werden wie in einklassigen Unterrichtssettings.

(Ralf Brot, Broschüre Schuljahr 2022/2023)

SEPTEMBER

17. Trockener Alpsommer

Ein trockener Alpsommer geht zu Ende. Üppige Vegetation, zum Teil Wassermangel und die Präsenz des Wolfs zeichneten den diesjährigen Alpsommer aus. Das langanhaltende schöne Wetter erleichterte dem Alppersonal die Arbeit. Die trockene Witterung hatte auch eine negative Seite: Mancher Bach brachte wenig Wasser oder versiegte ganz. Weiden mussten dementsprechend neu eingeteilt werden. Eine grosse Herausforderung blieben gemäss Töni Gujan, Fachstelle Alpwirtschaft Plantahof, die Grossraubtiere. Die Frustration und die Ohnmacht bei Bauern und Bäuerinnen, Äplern und Äplerinnen sei gross, insbesondere weil es auch Nutztierrisse auf Alpengab, welche die Herdenschutzmassnahmen korrekt umgesetzt hatten. Konkret brauche es neben dem Herdenschutz auch eine Regulierung des Wolfbestandes, sonst gerate die Alpwirtschaft ins Abseits.

Nichtsdestotrotz erfreuten sich Einheimische, Zweitheimische und Gäste erneut am Alpbzug von der Leisalp mit Äplerinnen/Äplern, den geschmückten Kühen und einem Gang durchs Dorf.

(SO, 19. September 2022)

24. Musikgesellschaft Vals

Aus dem Jahresbericht des Präsidenten:

An der Delegiertenversammlung des Musikbezirks Surselva wurde die Durchführung des Bezirksmusikfestes 2023 der Musikgesellschaft Vals übergeben. Im Organisationskomitee nehmen Einsitz:

Präsident: Gerold Casaulta
Vizepräsident: Urban Peng
Festkassiererin/
Sekretariat: Simona Casaulta
Bauchef: Kurt Schnider
Restauration: Gianni Curtins

Auch standen Ehrungen an:

Von der Musikgesellschaft Vals durfte **Hansruedi Loretz** für seine 19-jährige erfolgreiche Tätigkeit als Dirigent die Ehrung mit grossem Dank entgegennehmen.

Gleichzeitig wurden die Ehrungen durch den GKMV – Corona bedingt verspätet – nachgeholt:

Alfons Jörger

50 Jahre Kantonaler Ehrenveteran

Urban Peng

35 Jahre Eidgenössischer Veteran

Gerold Casaulta

35 Jahre Eidgenössischer Veteran

Theo Schmid

35 Jahre Eidgenössischer Veteran

Kurt Schnider

35 Jahre Eidgenössischer Veteran

Clau Maissen

25 Jahre Kantonaler Veteran

Der Anlass wurde durch die 25+Band musikalisch umrahmt. Herzliche Gratulation allen Geehrten!

Weihnachtskonzert

Nach einem Unterbruch von zwei Jahren fand das Weihnachtskonzert wieder statt. Geplant war ein Gemeinschaftskonzert mit dem Jodelchor Zervreila. Wegen fehlender Coronazertifikate im Chor, musste dieser die Teilnahme absagen. Stattdessen bereicherten Alessia Sprenger mit Weihnachtsliedern auf der Orgel und Regina Berni mit einer amüsanten Weihnachtsgeschichte das Programm.

Jahreskonzerte

Das sehr ansprechende Jahreskonzert (Palmsonntag und Ostersonntag) der Musikgesellschaft Vals unter der Leitung von **Simon**

Gartmann fand erstmals ideale räumliche Bedingungen vor: Im neuen Teil des Zentrums Glüs wurde konzertiert, in der alten Turnhalle anschliessend gefeiert und gefestet.

«Es war eines der erfolgreichsten Konzerte der MG Vals», kommentiert der Präsident.

Geburtstagsständchen

Zum 80. Geburtstag des Ehrenmitglieds **Heinrich Berni-Illien** gratulierte die Musikgesellschaft mit einem Ständchen im Hotel Steinbock.

Statistik

Die Musikgesellschaft Vals zählt zur Zeit 33 Mitglieder. Sie bewältigte 55 Auftritte (inklusive Übungen). Der Übungsbesuch lag bei 83 Prozent. Kurt Schnider ist Spitzenreiter ohne Absenzen.

Der Präsident dankt dem Vorstand, den Musikanten und Musikantinnen für ihren Einsatz und die gute Zusammenarbeit.

(Jahresbericht 2021/2022

der Musikgesellschaft Vals)

30.9./2.10. Internationales Walsertreffen in Ornavasso

Die Bündner Walserinnen und Walser – darunter auch Valserinnen und Valser – reisten mit zwei Cars nach Ornavasso/Urnafäsch (I), wo das internationale Walsertreffen stattfand. Ornavasso ist eine etwas aussergewöhnliche Walsersiedlung. Sie entstand zwar zeitgleich mit vielen anderen Walserkolonien, die im 12./13. Jahrhundert, vom Oberwallis ausgehend, die damals noch praktisch unbesiedelten und nur im Sommer genutzten Höhenlagen in den Alpen ganzjährig erschlossen. Ornavasso liegt hingegen nicht auf der Alpstufe, sondern nahe des Lago Maggiore auf 215 Meter über Meer, so tief wie keine andere Walsersiedlung, und zählt heute etwa 3400 Einwohner. Aufgrund gleicher Territorialherrschaft wurde Ornavasso im 13. Jahrhundert als Auswanderungskolonie von Naters (VS) gegründet. Dessen sind sich in Ornavasso alle bewusst, und jährlich finden gegenseitig Besuche dieser zwei Orte statt. Bis ins 19. Jahrhundert bestand so eine deutschsprachige Enklave im unteren Ossolatal. Sprachlich erinnert heute nur noch wenig an die walserische Vergangenheit, obwohl sogar noch ein

kurzes Wörterbuch der Ornavasser Walsermundart mit dem Titel «Als vir saghen» (wie wir sagen) existiert. Geblieben sind hingegen deutsche Flurnamen, so etwa im Namen des Wallfahrtsorts «Madonna del Boden» oberhalb des Ortes, der bekanntesten Sehenswürdigkeit von Ornavasso.

Der farbenfrohe Umzug bildet seit dem Anfang der Walsertreffen – das erste fand 1962 in Saas Fee statt – das Herzstück der Veranstaltung. Der Umzug spiegelt die Niederlassungen der Walser in den Hochalpen im Mittelalter: 42 Gruppen nahmen daran teil, darunter Vallorcine (F), Gressoney, Issime, Alagna, Rima, Rimella, Macugnaga, Formazza (alle I), Bosco Gurin (TI) sowie diverse Gruppen aus dem Wallis, Graubünden, Triesenberg (FL) und Vorarlberg (A).

Während drei Tagen stand die Freundschaft und Zusammengehörigkeit im Zentrum. Ornavasso war fest in der Hand von Walsern und Walserinnen aus nah und fern, die Sehenswürdigkeiten bewunderten, Versammlungen besuchten, Konzerten und Lesungen lauschten, zur Unesco-Kandidatur der Walser debattierten oder einfach durch die Strassen und Plätze flanierten und dabei bekannte und neue Menschen trafen, mit denen sie trotz aller Verschiedenheit von Trachten und Sprachen die faszinierende Eigenschaft teilen, zu einer Volksgruppe mit einer ganz besonderen Geschichte zu gehören.

(Thomas Gadmer, Ornavasso – ein ganz besonderes Walsertreffen. In: Walser Mitteilungen Nr. 72/2022, S.12 ff.)

OKTOBER

01. Tag der offenen Türen: Sennerei und Wärmeverbund AG

Die Entstehungsgeschichte zweier neuer, miteinander verknüpfter Gewerbebauten in der Gemeinde lässt sich auf die knappe Formel reduzieren: «Ohne die Käserei würde der Wärmeverbund nicht existieren, ohne den Wärmeverbund gäbe es wahrscheinlich keinen Biokäse aus dem Dorf mehr.»

Seit Kurzem ist die neue Sennerei in Morizei in Betrieb, rund zehn Jahre nach den ersten Projektideen und anderthalb Jahre nach dem symbolischen Spatenstich. Man brauchte einen neuen Käsekeller, und die Produktionsinfrastruktur musste wegen der heute einzuhaltenden Standards ersetzt werden. Für die breite Palette an Sennerei-Erzeugnissen in einem Tourismusort brauchte es eine aufwendigere Mehrzweckanlage. Überdies steht der Neubau in der blauen Gefahrenzone, was eine lawinensichere Bauweise nötig machte. Die Investitionssumme belief sich schliesslich auf 3,7 Millionen Franken, so der Projektleiter **Andreas Oesch**.

Eine Besonderheit: Die Wärme fürs Kessi liefert die benachbarte Holzheizzentrale des ebenfalls neuen Wärmeverbunds in der Gemeinde. Dessen erste Versorgungsetappe ist bereits seit Herbst 2020 in Betrieb, inzwischen bezieht auch die Sennerei ihre Prozessenergie von der «Wärme Vals AG».

Die Biokäserei suchte nach einem nachhaltigen Energiekonzept und prüfte verschiedene Modelle. Als die Gemeinde beim Bau der neuen Mehrzweckanlage Glüs ebenfalls eine gute Lösung für die Wärmeerzeugung benötigte, entschied sich eine Gruppe von Valser Unternehmern 2018 für den Bau einer Heizzentrale mit Wärmeverbund («Wärme Vals AG»). Bereits im August 2020 konnte der Wärmeverbund mit seiner Wärmelieferung starten und öffnete damit eine ökologisch vertretbare, Zukunftweisende Lösung zur Bereitstellung von Wärme in der Gemeinde – lange vor dem Baustart der Sennerei.

Diese rang damals noch mit der Finanzierung des Vorhabens. Neben den Eigenmitteln, den Beiträgen von Gemeinde, Kanton und Bund, den Bankgeldern sowie der Unterstützungszusage der Coop-Patenschaft für Berggebiete konnte die Finanzierung der neuen Sennerei schliesslich sichergestellt werden, erläuterte **René Stoffel**, Präsident der Sennereigenossenschaft.

Die Biomilchmenge von rund 600 000 Kilogramm Kuhmilch liefern noch elf Milchwirtschaftsbetriebe, sommers wird die Alpmilch der Leisalp per Milchleitung in die Dorfsennerei geliefert. Käser **Roberto Pedroni** verarbeitet die Biomilch zu rund 40 Tonnen Valser Berg- und Spezialitätenkäse, einer Tonne Camembert, 40 Tonnen Joghurt, Quark, Butter und abgepackte Milch. Alles auch dank der Prozesswärme aus dem Wärmeverbund.

Käser Pedroni hat inzwischen auch genügend Lagerkapazitäten: Im neuen Reifungskeller haben 3800 Laibe Hartkäse sowie 500 Laibe Weichkäse Platz.

(SO, 10. Oktober 2022)

12. Klimawandel: SAC-Hütte machte dicht

Die Gletscher sind in diesem Sommer so stark geschmolzen wie noch nie. Weniger augenfällig ist, wenn der Permafrost auftaut. Doch die Folgen können gravierend sein. Welche Auswirkungen es auf SAC-Hütten hat, wenn der Untergrund, der eigentlich ständig gefroren ist, schmilzt, will nun der Schweizer Alpenclub (SAC) wissen. Die Standorte von schweizweit ca. 90 SAC-Hütten, die oberhalb von 2400 Meter über Meer liegen, werden untersucht. In einer Studie will man herausfinden, welche potenziell gefährdet sind. In die Analyse miteinbezogen werden auch Wege, die zur Hütte führen. Durch den auftauenden Permafrost kann ein Weg abrutschen, es kann Steinschlag drohen und anderes mehr. Dass der Klimawandel den alpinen Raum stark verändert, beobachten in erster Linie alle Berggänger*innen.

Auch Nicht-Alpinisten*innen können mit eigenen Augen beobachten, was der Klimawandel in den Bergen bewirkt: Um den Güfergletscher in Zervreila ist es schlecht bestellt, um nicht zu sagen katastrophal!

(SO, 12. Oktober 2022)

13./23. OLMA 2022: Graubünden ist Gastkanton

Der Kanton Graubünden ist Ehrengast an der diesjährigen OLMA. Er präsentiert sich in St. Gallen unter dem Motto «aifach gspunna!». Was soll diese Wortspielerei in Mundart? Der Projektleiter erklärt: «Das Motto soll die Vielseitigkeit des Kantons aufzeigen, die Vielfältigkeit, Tradition und Innovation sowie Dreisprachigkeit. Wer die Worte trennt, merkt es bald. «Aifach» zeigt sich traditionell, «gspunna» zeigt sich innovativ, kreativ.»

Ganz dem Motto entsprechend, zeigt sich auch **Vals** an der diesjährigen OLMA. Eine Gruppe Valser*innen macht sich mit dem **Rit-brätt** auf den Weg nach St. Gallen. Dort wird das **Valser «Unikum»** im Themenblock Kultur einem breiten OLMA-Publikum nähergebracht. Das **Team Visit Vals AG** wird an verschiedenen Tagen anwesend sein und die touristische

Destination Vals präsentieren, unter anderem mit einem Werbefilm, der hochwertige Natur- und Kulturräume sowie Möglichkeiten für Sommer- und Wintersport zeigt.

(Information: Visit Vals AG)

NOVEMBER

06. Generalversammlung Visit Vals AG Aus dem Geschäftsbericht 2021/22:

Artemis Truffer, Präsidentin des Tourismusrates, stellt fest, dass die Logiernächte im gegenwärtigen Geschäftsjahr nicht mehr ganz erreicht wurden wie im Coronasommer. Die Abgeschiedenheit und Weitläufigkeit von Vals spielten uns im Sommer 21 zu. Die Coronalockerungen 2022 boten wieder viele Optionen für Ferien, welche sich Feriengäste auch zu Nutze machten.

Mit einem Reingewinn von CHF 170 686.– schliesst das Geschäftsjahr 2021/2022 ab. Die Visit Vals AG wird bestrebt sein, die erwirtschafteten Mittel sinnvoll einzusetzen.

Personelles: Seit Sommer 2022 hat **Petra Tönz** die ganzjährige Leitung der Restauration am Berg übernommen.

Visit Vals AG beschäftigt sich auch mit längerfristigen Projekten: die Idee eines Naturbaches; die Aussengestaltung des Restaurants Gadastatt; ein neuer Spielplatz; Vorhaben Kleinwasserkraftwerk und Beschneigung der Talabfahrt.

Die Präsidentin des Tourismusrates bedankt sich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie den Aktionärinnen und Aktionären für das entgegengebrachte Vertrauen im Geschäftsjahr 2021/2022.

Bericht des Tourismusdirektors

Für Tourismusdirektor, **Stefan Schmid**, war das Betriebsjahr 2021/2022 wieder eine Rückkehr zur «neuen Normalität».

Sommersaison 2021

Der Sommer 2021 zeichnete sich durch zahlreiche Regentage aus. Trotzdem durfte die Gondelbahn 21 414 Gäste nach Gadastatt bringen. Wie bereits im letzten Sommer wurde die Bergbahn durchgehend von 09.30 bis 11.30 Uhr

und von 13.00 bis 17.00 Uhr betrieben. Dies führte zu Mehrkosten von CHF 34 000. Es ist zu hoffen, dass dieser Angebotsausbau zur Attraktivitätssteigerung der Destination Vals beiträgt.

Wintersaison 2021/2022

Während des ganzen Winters fiel wenig Schnee. Dank anhaltenden tiefen Temperaturen hat sich dieser sehr gut gehalten. Die tiefen Temperaturen haben auch die Produktion von Kunstschnee begünstigt. Sowohl auf der Skipiste als auch auf der Langlaufloipe und den Winterwanderwegen konnten unsere Gäste den ganzen Winter gute bis sehr gute Verhältnisse antreffen.

Die Skischule hat sich in den letzten Wintern positiv entwickelt. Sowohl die Anzahl Lektionen als auch der Umsatz konnte kontinuierlich gesteigert werden.

In der Restauration Gadastatt hat es einen Wechsel gegeben. Stefan Schmid verabschiedet die Gastroleitung **Georg Fast und Stefanie Carnot** mit bestem Dank für die gute Zusammenarbeit und den grossen Einsatz in den letzten Wintern. Mit **Petra Tönz** übernimmt eine Valserin die Gastroleitung in der Gadastatt. Die Dachberghütte wurde im letzten Winter zum ersten Mal von **Susi und Reto Häberli** geführt.

Aktivitäten

Der **Valser Musiksommer** ist bereits Tradition und entwickelt sich erfreulich weiter. Die Besucherzahlen nehmen Jahr für Jahr zu.

Visit Vals AG hat nach Jahren wieder einen Zirkus nach Vals geholt. Es ist die Absicht, dass der **Zirkus Maramber** die Destination **Vals** in den kommenden Jahren fest in seinen Tourneepan aufnimmt.

Neu: Architekturspaziergang

Visit Vals organisiert seit Ostern 2022 wöchentliche Architekturführungen. **Sabina Furger** zeigt Interessierten während 1½ bis 2 Stunden ausgewählte Bauten im Dorf. Anhand der Bauten wird über Baukultur, Material, Konstruktion, Naturgefahren, Licht und Raum, Nachhaltigkeit und alles, was interessiert, diskutiert.

Der Rundgang startet bei Visit Vals. Der erste Halt ist bei der Villa Vals, von wo aus man auch das Thermalbad sehen kann. Zurück geht es über die Dorfbrücke mit Informationen über den Hochwasserschutz, auf den

Dorfplatz, wo über G.A.Caminada und das Hotel Alpina geredet wird. Für den Besuch im Gebäudeinnern wird der Speisesaal speziell für die Führung geöffnet. Weiter geht es zum Haus der Pflegewohngruppe, wo man gute Sicht auf das Zentrum Glüs und das Schulhaus hat. Auf dem Dammweg, entlang des Valserrheins, hält die Gruppe auf der Höhe der Gewerbebauten an – mit Sicht auf die Sennerei und die Wärme Vals. Der Spaziergang endet in den Innenräumen des Hauses Balma, wo man sich im Treppenhaus, im Erd- und Untergeschoss umsehen darf.

Tradition: Dorfrundgang

Der traditionelle Dorfrundgang ist nach wie vor gesucht und wird auch gebucht. Er beginnt auf dem Dorfplatz, dem Zentrum von Vals mit der Pfarrkirche. Führer/in (**Philipp Vieli /Kathrin Capaul**) thematisieren Vals als Sprachinsel in Romanisch sprachiger Umgebung, die Einwanderung der Walser*innen aus dem Rheinwald und anderes mehr. In der Gassa erfährt man Wissenswertes über das älteste Haus und die verdichtete Bauweise. In der Rufena erläutern Führer beziehungsweise Führerin die Funktion der «Füürgruoba» und des «Massgschtells». Nach einem Blick in die alte Schuhmacherei von Schuster Josef Anton Peng nimmt der Rundgang seinen Lauf Richtung Gemeindehaus. Von da aus schweift der Blick auf die Kulturlandschaft mit Spuren (Aussenställe, Trockensteinmauern, Schafchromma und anderes mehr) einer vergangenen mobilen Viehwirtschaft. Auch die moderne Landwirtschaft hinterlässt bereits Spuren (Güterstrassen und Grossviehställe am Dorfrand). Schliesslich bildet der Besuch in der Pfarrkirche den Abschluss des ca. einstündigen Dorfrundgangs.

Tradition: Gandahus-Führungen

Seit 1947 hat das «Gandahus» seinen festen Platz in der Treua. Aus dieser Position schweift sein Blick übers Dorf und beobachtet das Treiben der Dorfbewohner*innen und Gästetagein tagaus. Die Gandahus-Vereinigung hegt und pflegt das Heimatmuseum als

...Ort, wo eine reiche Sammlung von Gegenständen, Gerätschaften und Möbeln aus der dörflichen, bäuerlich geprägten Alltagskultur beherbergt wird.

...Ort, wo die Sammlung sorgfältig zu sinnvollen Themen geordnet und der Öffentlichkeit präsentiert wird.



Frauenturnverein in Festfreude (Foto: Heidi Aebli, 2022)



Valsler Volleyballerinnen (Foto: Heidi Aebli, 2022)

...Ort, wo **Kenner*innen** der Valsler Geschichte und Kultur **legendäre Führungen** machen, legendär deshalb, weil sie spannende Geschichten zu einzelnen Objekten zu erzählen wissen.

Dank

Tourismuskonzeptioner Stefan Schmid schliesst mit der Bemerkung, dass es auch in der «neuen Normalität» an Herausforderungen nicht fehlen werde. Unter anderem wird sich der Betrieb in naher Zukunft mit der Energiemangellage, dem Fachkräftemangel und anderes mehr auseinandersetzen müssen.

Er dankt allen Mitarbeitenden der Visit Vals AG für den grossen Einsatz. Der Dank geht auch an die Mitglieder des Tourismusrates für die konstruktive Zusammenarbeit.

(Geschäftsbericht 2021/2022)

09. Preis der Pestalozzi-Stiftung geht an «Luterluogi»

«Luterluog»i, Kita Vals, wurde mit dem Anerkennungspreis (CHF 5000.–) der Pestalozzi-Stiftung für Schweizer Berggebiete ausgezeichnet. Der Preis soll helfen, das Angebot an Frühförderungsprogrammen in den Schweizer Berggebieten zu stärken und gute Arbeit

sichtbar zu machen. Das Team «Luterluogi» freut sich über die Auszeichnung und ist motiviert, auf dem eingeschlagenen Weg weiterzugehen. Herzliche Gratulation!

12. Convivenza: Konzert in Vals

Das Projekt «Convivenza» will die Menschen in den drei Gemeinden Lumnezia, Obersaxen/Mundaun und Vals zusammenbringen. Zum Auftakt spielen unter dem Motto «Cantauturs/Cantauturas» Künstler und Künstlerinnen aus den drei Gemeinden gemeinsam in Vals auf.

19. Unterhaltungsabend des Frauenturnvereins

Auch die «turnenden» Valsler Frauen sind dem Aufruf des Gemeinderates, das neue Zentrum Glüs im laufenden Jahr einzuweihen, mit einem sportlichen Unterhaltungsabend, gefolgt.

20. Jahresversammlung Jugendgruppe

Der Start ins neue Vereinsjahr beginnt jeweils mit der Vorbereitung der Neujahrsdisco. Nach den Lockerungen der Coronaschutzmassnahmen stieg die Hoffnung, endlich wieder ein Fest vorbereiten zu können, schreibt die Präsidentin im Jahresbericht. Positiv gestimmt wurde geplant, organisiert und diskutiert. Die gegen Ende Jahr erneut einzuhaltenden Schutzmassnahmen erschwerten die Vorbereitungen aber so sehr, dass die Neujahrsdisco ein weiteres Mal Corona zum Opfer fiel.

Eine Gruppe von Jugendlichen initiierte und organisierte – nach einer langen Pause – wieder ein Ritbrätt-Rennen mit grossem Erfolg. Mitte Juli durften die Jugendlichen endlich wieder feiern. An einem schönen Sommer-

abend, vor imposanter Kulisse und guter Musik konnte die «Felsenparty» mit viel Publikum über die Bühne gehen.

Als Helfer*innen beteiligten sich Jugendliche an der Viehausstellung und anlässlich des Musiksommers, beim Konzert im Steinbruch der Truffer AG.

Präsidentin **Tamara Illien** schliesst den Jahresbericht mit dem Dank an alle Mitglieder der Jugendgruppe für ihr Engagement und hofft auf eine Palette interessanter Aktivitäten im neuen Vereinsjahr.

(Jahresbericht der Jugendgruppe)

22. «Wölfe in der Schweiz. Rückkehr mit Folgen». (Elisa Frank/Nikolaus Heinzer, 2022)

Ein neues Buch zum Thema «Wölfe» lotet die vielschichtigen, sich verändernden und oft verborgenen Beziehungen zwischen Menschen und wilden Tieren aus.

Gleichzeitig streifen erstmals Wölfe sogar durchs Dorf Vals.

DEZEMBER

07. Bundesratswahlen

Nationalrat Martin Candinas, Die Mitte Graubünden (Surselva), kurz zuvor ehrenvoll zum **Nationalratspräsidenten** gewählt, leitete in dieser Funktion die Vereinigte Bundesversammlung, an welcher zwei neue Mitglieder des Bundesrates gewählt wurden.

Als Nachfolger von Bundesrat Ueli Maurer wurde **Albert Rösti**, SVP Bern, und als Nachfolgerin von Bundesrätin Simonetta Sommaruga wurde **Elisabeth Baume-Schneider**, SP Jura, gewählt.

09. Gemeindeversammlung

Die Gemeindeversammlung vom Freitagabend genehmigte das Budget 2023. Bei Aufwendungen von CHF 9566600.– und Erträgen von CHF 11561800.– wird entsprechend ein Ertragsüberschuss von CHF 1995200.– ausgewiesen. Die ordentlichen Abschreibungen betragen rund CHF 0,76 Millionen, und es wird

mit einer Selbstfinanzierung von CHF 2,5 Millionengerechnet.

Der Steuerfuss bleibt auch für 2023 unverändert bei 100% der einfachen Kantonssteuer.

Im Gebiet «Schwarzflua» kam es zur Errichtung einer Wildruhezone während der Wintermonate.

Die Gemeindeversammlung stimmte dem Einbürgerungsgesuch von Frau Janine Westenberger, deutsche Staatsangehörige, zu.

Janine Westenberger – in Solingen, Deutschland, im Jahre 1966 geboren und aufgewachsen im Raum Leverkusen/Köln (D) – studierte nach dem Abitur an der Deutschen Sporthochschule in Köln. Nach dem Hochschulabschluss als Diplomsporthlehrerin und nach Beendigung der Karriere als Leistungssportlerin in der Leichtathletik arbeitete sie von 1990-2003 im Bereich Aufbau und Organisation von Sport- und Freizeitanlagen.

Seit 2004 lebt Janine Westenberger in der Schweiz. Es zog sie in die Natur und vor allem in die Bergwelt. Ihr wurde 2013 die Verantwortung als Geschäftsführerin bei Visit Vals Tourismus übertragen. Frau Westenberger stellte sich den grossen Herausforderungen, im Sinne der Bedürfnisse von Einheimischen, Zweitheimischen und Gästen tätig zu sein. Sie konnte verschiedene Projekte mitgestalten: Übernahme der Skischule, Austragung der Schweizer Meisterschaften Telemark, Valser Musiksommer und anderes mehr Die neue Valser Bürgerin ist zur Zeit als Tourismusdirektorin von Bergün Filisur Tourismus tätig.

(Protokoll der Gemeindeversammlung vom 9. Dezember 2022)

09. Verschärfungen im Umgang mit Schaden stiftenden Wölfen

Die Bündner Regierung begrüsst die vorgesehenen Änderungen im eidgenössischen Jagdgesetz. Noch gibt es letzte Details zwischen National- und Ständerat zu bereinigen. Im Wesentlichen sind sich die beiden Kammern aber einig:

- Künftig sollen Wölfe aus einem Rudel vorbeugend geschossen werden können, wenn sie Schäden anrichten oder Menschen gefährden können.
- Sie sollen – wie die geschützten Steinböcke – reguliert werden können, und zwar

zwischen dem 1. September und dem 31. Januar.

- Zustimmung muss der Bund. Diese Abschlüsse sollen Schäden oder die Gefährdung von Menschen verhindern. Sie dürfen die Wolfspopulation nicht gefährden. Eine weitere Voraussetzung ist, dass Herdenschutz weder möglich noch zumutbar ist.
- Der Grundstein für ein zeitgemässes Wolfsmanagement ist damit gelegt, welches der aktuellen Situation im Kanton Rechnung trägt. Es ist erstmals möglich, Schäden wirksam zu reduzieren, bevor sie mit hoher Wahrscheinlichkeit entstehen. Neu wäre also eine Schaden unabhängige, proaktive Bestandesregulierung möglich. Mit anderen Worten: Es besteht also künftig die Möglichkeit, wirksam Konflikte zu reduzieren, bevor sie entstehen.
- Weiter ist positiv zu werten, dass künftig bereits während des Alpsommers Wölfe aus einem Rudel erlegt werden können, wenn sie grossen Schaden anrichten.
- Wolfsabschlüsse in Wildtierschutzgebieten sind weiterhin nicht möglich.

(SO, 09. Dezember 2022)

10. Tschifera – Winter 2023: Titelgeschichte unter neuer Federführung

Sandro Casutt stellt sich Leserinnen und Lesern der Tschifera mit der Titelgeschichte «Pioniere des Alpinismus» vor. «Eine Tugend der Pioniere ist Risikobereitschaft. Denn sie wissen, Mut ist gratis, jedoch nicht umsonst». Wohl einer der berühmtesten Pioniere des Alpinismus in unserer Region, war Pater Placidus a Spescha, im Volksmund «der Bergsteiger Pater» genannt. Die grossartige Gebirgswelt, welche ihn umgab, zog den für die Schönheit der Natur so empfänglichen und wissbegierigen jungen Mönch, dem die Klosterzelle im Benediktiner Kloster Disentis offenbar etwas zu eng war, mächtig an. Sehr eindrücklich ist der Erlebnisbericht vom «Bergsteiger Pater» über die «Ersteigung des Valrhein» (Rheinwaldhorn 3402 Meter über Meer) 1789.

Vergleicht man die sehr schön illustrierte Gletscherwelt des Adulamassivs von damals mit derjenigen von heute, ist man geneigt zu fragen: Wer und wo sind heutige Pioniere, die

gegen den Gletscherschwund, gegen den Klimawandel «antreten»?

Wir wünschen Sandro Casutt viel Erfolg mit weiteren Titelgeschichten!

Irene Marschall hat die Tschifera leise verlassen. Für ihre sehr kompetenten Beiträge und Illustrationen sei ihr herzlich gedankt. Viel Erfolg in einem neuen Wirkungsfeld!

15. Verein Kunstzone Vals

Pius Truffer, Präsident des Vereins Kunstzone Vals, zeigt im Folgenden auf, zu welchem Zweck der Verein in Vals gegründet wurde und wo dessen Arbeiten heute stehen.

*Tourismus interessierte Kreise diskutierten vor Jahren Entwicklungsszenarien für den Sommertourismus in Vals. In diesen Gesprächen entstand die Idee, der Bergwanderung neue Impulse zu geben. Grundsätzlich sollten Gründe in unserer Bergwelt geschaffen werden, welche die Gäste nach Vals führen, um hier zu wandern. Dazu sollte (so die Idee) in unserer Landschaft etwas ganz Besonderes entstehen oder stattfinden, um die Gäste in die Höhe zu führen. Aber wir wollten nicht die üblichen Tourismusattraktionen wiederholen, die es schon überall gibt. **Es entstand die Vision, auf der Leisalp, unter dem Piz Aul bis hin zum Dachberg, eine Kunstzone zu schaffen.** Hier soll Künstlern die Möglichkeit gegeben werden, in einer alpinen Landschaft ihre Werke zu zeigen, wie in einem grossen Freilicht – Kunsthau. Diese Objekte möchte man mit einem Weg verbinden, welcher die Gäste auf einer horizontalen Wanderung zu den Werken führt. Welcher Art diese Werke mal sein werden, ist zum jetzigen Zeitpunkt nicht zu sagen. (Von Kapellen bis hin zu meditativen Objekten ist alles denkbar.)*

Um die Idee zu vertiefen, wurde am 8.3.2019 der Verein «Kunstzone Vals» gegründet. Er hat heute 31 Mitglieder, und das grundsätzliche Konzept dieser Kunstzone wurde der Gemeinde an einer öffentlichen Versammlung vorgestellt. In den letzten zwei Jahren (2021/2022) wurde dieses Konzept vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Veränderungen und Umbrüchen weiterentwickelt. Letztlich haben wir Fragen wie Umweltverträglichkeit und Landschaftsschutz mit Umweltverbänden diskutiert; raumplanerische Grundsätze (und gesetzliche Vorschriften) wurden vom Amt für

Raumentwicklung ARE erläutert; Regierungsvertreter des Kantons wurden angesprochen und um ihre Meinung und Einstufung gefragt. Eine Kunstzone in diesem Sinn gibt es bis heute nicht, und so hat die gesetzliche Verankerung einer zukünftigen «Kunstzone» im Gesetz für Raumplanung beim Kanton einiges Kopfzerbrechen verursacht. Nach längeren Gesprächen, Korrekturen des Konzeptes und Updates unserer Statuten und Reglemente hat der Verein «Kunstzone Vals» heute ein grundsätzliches Ja von den zuständigen Ämtern des Kantons zur Idee der Schaffung einer Kunstzone in beschriebenem Gebiet. Die Gestaltungsmöglichkeiten für die Künstler haben wir dabei möglichst offen gehalten, aber selbstverständlich können sich weder der Verein noch die Künstler über geltendes raumplanerisches Recht hinwegsetzen.

Die Grundvoraussetzungen sind geschaffen, aber all diese Gedanken machen nur Sinn, wenn der Souverän (hier die Gemeinde Vals) dem Vorhaben zustimmt. Dieses Frühjahr wird das Konzept «Kunstzone Vals» der Bevölkerung vorgestellt und letztlich wird es über die Frage der Zonenänderung (beziehungsweise der Überlagerung der bestehenden Zone) eine Urnenabstimmung geben.

(Text: Pius Truffer, Präsident des Vereins Kunstzone Vals)

31. Kirchenopfer

Die ausserordentlichen **Kirchenopfer** ergaben im Jahr 2022 einen Betrag von CHF 5317.05 (2021: CHF 5203.95). Die Höchstbeträge gingen an das Fastenopfer mit CHF 1283.05, an das Seelenopfer mit CHF 846.45 (2021: CHF 774.35) und an das Kinderspital Bethlehem mit CHF 569.95. (2021: CHF 663.10) sowie an das Bettags-Opfer für Seelsorger und Pfarreien mit CHF 310.50. Allen Opfernden gebührt der aufrichtige Dank.

Angebote zu Vorweihnachten und Jahresende

27.11. Adventsfenster, mit grossem Engagement und künstlerischem Geschick vom **Frauenverein Vals** gestaltet, sind bis am 3. Januar 2023, jeweils von 17.00 – 22.00 Uhr beleuchtet. Der Frauenverein wünscht eine besinnliche Adventszeit.

03.12. Im Schafchromma findet der traditionelle **Weihnachtsmarkt** wieder statt. Das Organisationsteam (**Monika Schmid, Silvia Vieli und Gioni Curtins**) freut sich auf zahlreiche Marktfahrerinnen und Marktfahrer sowie auf viele kauffreudige Besucherinnen und Besucher.

27.12. Opera viva

Auf ein festliches Konzert zum Jahresausklang dürfen sich Einheimische, Zweitheimische und Gäste freuen. Die schönsten Melodien aus der Welt der **Operette**, gesungen von **Bettina Marugg-Hermann** und **Christoph Waltle** und begleitet von der **philharmonia opera viva** unter der Leitung von **Gion Gieri Tuor**, stehen auf dem Programm.

28.12. Jodelchor Zervreila lädt zum Weihnachtskonzert in die Dorfkirche ein.

Es machen mit:

- Projektchor und verschiedene Kleininformationen des Jodelchors Zervreila
- Schwyzerörgeli Duo «Sennagruass», Munt
- Hans Andrea Buchli, Orgel, Gün

29.12. Neujahrsdisco mit «MEGAWATT», organisiert durch die Jugendgruppe Vals.

30.12. Schüler*innendisco wird von der Jugendgruppe veranstaltet.

31.12. Eisdisco im Innenhof Haus Zervreila (7132 Hotel)

31.12. Silvesterdisco der Jugendgruppe Vals

SPORT- RESULTATE UND -AKTIVITÄTEN

13.03. Engadiner Marathon

Der 52. *Engadiner Marathon* konnte bei besten Verhältnissen nach Corona bedingter Pause wieder durchgeführt werden. Folgende Valser*innen haben erfolgreich mitgemacht und wurden wie folgt rangiert:

Berni Karin (Jg. 2002) Rang 622; *Capaul Kathrin* (Jg. 1992) Rang 1300; *Berni Siegfried* (Jg. 1953) Rang 4500; *Jörger Robert* (Jg. 1960) Rang 2189;

Jörger Thomas (Jg. 1995) Rang 1660; *Peng Nikolaus* (Jg. 1961) Rang 2010

08.05. Bündner Radklassiker

Der *Bündner Radklassiker* Ruinaulta – Ilanz – Vals fällt aus. Für die 37. Austragung des «GP Vals» liegen nur 29 Anmeldungen vor. Aufgrund dieser geringen Resonanz sieht sich das OK des Radklassikers gezwungen, die Ausgabe am 8. Mai 2022 abzusagen.

02.10. Herbstlauf

Am vierten Herbstlauf in Vals waren 77 Läufer*innen in der Einzeldisziplin, 4 Zweier-teams und 24 Kinder beziehungsweise Jugendliche am Start.

Sieger*innen in der Einzeldisziplin:

Damen

1. *Kim Stromann*
2. Lea Tauern
3. Silja Montalta

Herren

1. *Leon Carl*
2. Marius Danuser
3. Sebastian Solèr

Rangliste Teams:

1. *Thomas Jörger/Marcus Peng*
2. Alessandra Menghini/Ada Schmid
3. Andy Gredig/Erika Schätzle
4. Fabienne Fausch/Markus Illien

Rangliste Kinder:

1. *Anna Kaczmarek*
2. Noah Vieli
3. Lian Vieli

Rücktritt vom Spitzensport

Gioia Vieli hat ihre Laufbahn im *Ski Alpin Leistungssport* – nach ihrem Abschluss am Sportgymnasium Davos – beendet. Ihre Leistungen bei der Jugend dürfen sich sehen lassen: Bündner Meistertitel und weitere sehr gute Medaillenränge. Ihr erstes FIS-Jahr begann vielversprechend. Verletzungen und wiederkehrende Erkrankungen bremsen aber die weitere Entwicklung im Spitzensport. Wir freuen uns an Gioia's erbrachten Leistungen im Ski Alpin Leistungssport und wünschen ihr weiterhin viel Freude und Genugtuung im Skisport – auch ohne Leistungsdruck.

Schützenverein Vals

An der Jahresmeisterschaft des Schützenvereins Vals nahmen 10 Schützen teil. Auf Rang 1 schaffte es mit 428 Punkten Ludwig Illien (1957), auf Rang 2 folgt Gisler Josef (1966) mit 417 Punkten, auf Rang 3 liegt Reto Casutt (1957) mit 414 Punkten.

Schützenkönig 2022 ist Ludwig Illien mit 192.5 Punkten. Im zweiten Rang liegt Reto Casutt mit 189.4 Punkten, im dritten Toni Tönz mit 187.8 Punkten.

Herzliche Gratulation zu den verschiedenen sportlichen Leistungen!

STATISTIKEN

Wetter/Niederschlagsmengen 2022:

Jahr der «Rekorde»

Milder Winter: Die Wintertemperatur 2021/2022 stieg im landesweiten Mittel 1,1°C über die Norm 1991–2020, was knapp unter die zehn mildesten Winter seit Messbeginn 1864 reichte. Auf der Alpensüdseite wurde lokal der zweitmildeste Winter seit Messbeginn verzeichnet. Im Verhältnis am mildesten präsentierte sich der Februar mit landesweit 1,8°C über der Norm 1991–2020.

Die Schweiz verzeichnete mit 1,4°C über der Norm 1991–2020 den **viertmildesten Frühling** seit Messbeginn 1864. Extrem mild zeigte sich der Mai. Mehrere Messstandorte registrierten den **wärmsten Mai** seit Messbeginn, lokal mit extremen Mairekorden.

Die vier Messstandorte Basel, Bern, Genf und Zürich mit den längsten Messreihen der Sonnenscheindauer registrierten mit rund 150 bis 160 Prozent der Norm 1991–2020 den viertsonnigsten Frühling seit Messbeginn. Viel Sonnenschein brachte vor allem der März. Zürich verzeichnete den sonnigsten seit Messbeginn vor über 120 Jahren.

Die Schweiz blickt auf den **zweitwärmsten Sommer** seit Messbeginn 1864 zurück. Er brachte drei ausgeprägte Hitzeperioden. Die erste setzte im Juni ungewöhnlich früh ein und erfasste auch die Monate Juli und August. Zur Hitze gesellte sich über längere Zeit ein massiver Regenmangel. Der wenige Regen liess Platz für viel Sonnenschein, was gebietsweise zum sonnigsten Sommer seit Messbeginn führte.

Der rekordwarme Oktober und die weit überdurchschnittliche Novemberwärme führten zum **drittwärmsten Herbst** seit Messbeginn 1864. Im landesweiten Mittel lag die Herbsttemperatur 1,7°C über der Norm 1991–2020. Deutlich wärmer war bisher nur der Herbst 2006. Die Schweiz verzeichnete den deutlich **wärmsten Oktober** seit Messbeginn 1864. Im landesweiten Mittel stieg die Oktobertemperatur 3,8°C über die Norm 1991–2020. Auf Rang 2 liegt der Oktober 2001 mit deutlich tieferen 3°C über der Norm. Das macht deutlich, wie massiv das Wärmeereignis war.

Der **Dezember** zeigte sich bis nach der Monatsmitte kühl mit mehreren Schneefällen bis in tiefe Lagen. Eine kräftige Erwärmung liess

anschliessend die Schneefallgrenze auf über 2000 Meter ansteigen.

Niederschlagsmengen für Vals:

	2022	2021
Januar	12.4	123.2
Februar	53.6	31.6
März	1.0	28.6
April	40.0	25.8
Mai	48.4	148.2
Juni	71.6	83.8
Juli	70.8	206.0
August	63.2	100.4
September	65.2	81.6
Oktober	48.4	45.4
November	31.2	104.6
Dezember	30.0	34.8
Jahresmenge	535.8	1042.0

(MeteoSchweiz: Klimabulletin 2022 und Messstation: Urs Berni, Vals)

Zivilstandsstatistik 2022

Geburten (mit Wohnsitz in Vals):	11
Ehen (mit Wohnsitz in Vals):	6
Einwohner*innen:	946
Männer:	487
Frauen:	459
Schweizer*innen:	758
Ausländer*innen:	188

Der Ausländeranteil an der Wohnbevölkerung beträgt 19,9 Prozent.

Bau- und Wohnungswesen

Anzahl Gebäude	360
Anzahl Wohnungen	1002
Leerstehende Wohnungen	4

Arbeitsstätten	116
Beschäftigte	679

davon in:

Land- und Forstwirtschaft (Beschäftigte 71)	29
Industrie und Gewerbe (Beschäftigte 193)	19
Dienstleistungsbetriebe (Beschäftigte 415)	68

Hotellerie (2021)

Anzahl Betriebe	11
Anzahl Betten	474
Anzahl Logiernächte	70 637

(www.grimpuls.ch; Graubünden in Zahlen, abgerufen am 15. November 2022)

Jubiläen

Wir freuen uns über folgende hohe Geburtstage:

22.06.1927

Lucretia Rieder-Loretz 95-jährig

17.05.1926

Maria Adelina Jörger-Casutt 96-jährig

28.01.1925

Richard Schmid-Bianchi 97-jährig

29.01.1925

Josef Schnider-Berni 97-jährig

29.12.1925

Theresia Gadiant-Berni 97-jährig

Todesfälle

Im Jahr 2022 haben wir folgende Persönlichkeiten zur letzten Ruhe auf den Friedhof begleitet:

Gartmann-Steiner Alois

13. Juli 1925 bis 22. Januar 2022

Berni Joseph

05.01.1943 bis 26.01.2022

Peng-Binder Alois

21. Januar 1940 bis 11. März 2022

Berni-Schnyder Stephan

23. Juni 1940 bis 30. Mai 2022

Schmid-Jörger Clemens

18. August 1933 bis 3. Juni 2022

Glabischnig Andreas

11. November 1939 bis 15. Juli 2022

Schmid-Bianchi Elena

12.05.1933 bis 27. August 2022

Loretz-Guthauser Hilda

6. November 1931 bis 11. September 2022

Berni-Schmid Sebastian

2. April 1937 bis 13. Oktober 2022

Hubert-Christoffel Fridolin

16. Februar 1935 bis 30. Oktober 2022

Berni-Schmid Agnes

31. März 1929 bis 10. Dezember 2022

Schnider-Berni Joseph

29. Januar 1925 bis 17. Dezember 2022

In Memoriam

Am 17. Dezember 2021 verstarb im **Dominikanerinnenkloster Ilanz** ganz unerwartet **Sr. Eugenia Jörger**, Bürgerin von Vals, im Alter von nur 65 Jahren.

Sr. Eugenia hat eine glückliche Kindheit und Jugend als zweitältestes Kind der Familie Karl und Theresia Jörger- Schnider in der Gassa erlebt. Nach ihrer Schulzeit in Vals hat sie im Lehrerseminar in Chur das Patent als Primarlehrerin erworben.

Sr. Eugenia ist 1980 ins Dominikanerinnenkloster in Ilanz eingetreten. Nachdem sie einige Jahre in der Kloster eigenen Schule in Ilanz unterrichtet hatte, studierte sie an der Theologischen Hochschule in Chur Theologie und schloss das Studium mit dem Lizenziat ab.

1994 wurde Sr. Eugenia als eine der jüngsten Schwestern der Gemeinschaft in den Generalrat und 9 Jahre später zur **Generaloberin** gewählt. Sie war die **erste Bündnerin** in diesem Amt.

Mit Engagement und Umsicht hat sie die Kongregation bis 2015 geleitet. Ihre Jahre in der Leitung waren geprägt durch grosse Herausforderungen. Da kaum Aussicht auf neu eintretende jüngere Frauen bestand, um wichtige und sinnvolle Aufgaben der Kongregation weiterzuführen, mussten Werke aufgegeben, Verträge gekündigt und die Schwestern ins Mutterhaus zurückgerufen werden.

Das Ordensleben bedeutete für Sr. Eugenia die Erfüllung der Sehnsucht in Gemeinschaft mit andern, vom gleichen Ziel überzeugt und begeistert zu sein. Ihre Predigten und Exerziten im Mutterhaus und in weiteren Ordensgemeinschaften waren Zeugnis ihres tiefen Glaubens. Als Theologin und musikalisch begabte Mitschwester versah sie mit Überzeugung und Intensität die Aufgabe der Liturgieverantwortung in der Gemeinschaft.

Mit Freude arbeitete sie auch gerne mit Frauen ausserhalb der Klostergemeinschaft zusammen. Das Thema Frau in der Katholischen Kirche war ihr ein persönliches Anliegen. Sie war überzeugt, dass die Eignung zum Priesteramt weder an ein Geschlecht noch an den Zivilstand gebunden ist.

Seit zwei Jahren gehörte Sr. Eugenia auch dem Kantonalen Seelsorgerat an. Sie war durch ihre ruhige und kollegiale Haltung ein allseits geschätztes Mitglied.

In der Klostergemeinschaft der Dominikanerinnen in Ilanz wird Sr. Eugenia sehr vermisst. (Sr. Maria Esther Küttel OP, Ilanz)

Schulstatistik 2022

Kindergarten

<i>Kinder Jahrgang 2017</i>	4
<i>Jahrgang 2016</i>	10
Total	14

Primarschule

1.Kl.	2.Kl.	3.Kl.	4.Kl.	5.Kl.	6.Kl.	Total
3	8	4	3	7	5	30

Volksschuloberstufe

1.OS	2.OS	3.OS	Total
7	8	9	24

Valser Mineralquellen GmbH 2022

Abfüllbetrieb – 7132 Vals

<i>Mitarbeiter im Werk Vals</i>	2022:65	2021:69
<i>Davon in Vals wohnhaft</i>	2022:54	2021:57
<i>Pendler</i>	2022:11	2021:12
<i>Lehrlinge</i>	2022:1	2021:2

Produktionsmenge 2022

<i>in Litern (in Millionen):</i>	78,2	2021:78,7
----------------------------------	------	-----------

Kraftwerke Zervreila AG 2021 und 2022

Speicherstand

(Fassungsvermögen des Stausees Zervreila:
100 Millionen m³)

	Mio. m ³	%
01.01.2021	65,6	65,6
31.12.2021	59,6	59,6
01.01.2022	59,6	59,6
31.12.2022	82,9	82,9

Energieerzeugung Zentrale Zervreila

2021	23 131 MWh
2022	12 232 MWh

Energieerzeugung der Gesamtanlage

2021	590 938 MWh
2022	303 472 MWh

Im gesamten Geschäftsjahr nahm der Zervreilasee 77,59 Millionen Kubikmeter Wasser auf. Dieser Wert liegt um 25,3 Millionen Kubikmeter beziehungsweise 24,6 Prozent unter dem langjährigen Mittel.

Stromverbrauch Gemeinde Vals

2021	17 812 083 kWh
2022	17 625 462 kWh (-1,1%)

Viehählung 2022

	2022	2021
Rindvieh	515	509
Tierhalter	19	19
Schafe	1044	954
Tierhalter	21	22
Ziegen	186	207
Tierhalter	15	16
Bienenstöcke	54	31
Imker	4	4
Alpakas	4	4
Tierhalter	1	1
Equiden	13	11
Tierhalter	4	3
Hühner	380	485
Tierhalter	12	6
Schweine	0	–
Tierhalter	0	–

Jagd – Abschussstatistik Hochjagd 2022

	2022	2021
Hirsche	40	32
Rehe	16	27
Gämsen	66	62
Steinwild	8	–

(Statistik: Moritz Schmid, Wildhüter)

AUS DER VERGANGENHEIT

in Erinnerung gerufen,
vor 50, 100 und 150 Jahren

2022

Ukrainische Flüchtlinge in Vals

Bleiben oder flüchten? Als Mutter eines zehnjährigen Jungen muss ich, wie Hunderttausende andere ukrainische Frauen auch, diese unangenehme Entscheidung treffen. Vor dem 24. Februar hatte ich ganz andere Pläne, und zwar für die nächsten vierzig Jahre. Stattdessen verliess ich vor zwei Monaten die Ukraine und floh mit meinem Sohn und meiner Mutter in einem Konvoi mit sieben Autos. (...) Wir flohen vor der heraufziehenden Wolke unserer Retter, die entschieden haben, uns vor unserer eigenen Welt zu bewahren. Unserer guten, geordneten, lieb gewordenen Welt, die nicht frei ist von Problemen und ungelösten Fragen, mit der wir aber selbst zurande kommen, ohne die Hilfe von Befreiern und erst recht ohne die Hilfe wildgewordener Zerstörer.»

Olena Andreichykova in: «Das Magazin»
Nr. 22/4. Juni 2022

Der Krieg in der Ukraine, der seit dem 24. Februar 2022 tobt, brachte auch Familie Iryna und Marko Phalanjuk ins Dilemma: Bleiben oder flüchten? Wie Iryna und ihre Enkelin Nastia schliesslich nach Vals gekommen sind, berichten in verdankenswerter Weise Irma und Thomas Müller-Krämer.

Wir sind auf einer längeren Velotour im Jahr 2000 etwa zwei Monate durch einen Teil der Ukraine geradelt. Noch zuhause hatten wir von einem Bekannten eine Adresse bekommen von einer Familie aus Chmelnyzki. So lernten wir Iryna und Marko Phalanjuk mit

ihren zwei Kindern kennen. Für uns war das toll, weil beide sehr gut Deutsch sprechen, konnten wir vieles über die Ukraine lernen. Sie gaben und geben zum Teil immer noch Deutschunterricht, Iryna am Gymnasium und Marko an der Akademie für Grenzsoldaten/innen. Ihre Kinder waren damals etwa 7 und 10 Jahre alt. Wieder zuhause hatten wir eine Zeitlang noch Briefkontakt, aber mit der Zeit immer weniger...

Als der Krieg ausbrach, haben wir sofort geschrieben, dass wir Platz hätten und ihnen gerne helfen würden. Nach über zwei Wochen läutete das Telefon und Marko war dran! Er fragte, ob Iryna mit der Enkelin Nastja zu uns kommen dürfe und ob Thomas sie an der polnischen Grenze abholen könnte. Thomas fuhr dann mit dem Zug über Wien nach Przemys'ł und traf dort am 7. April 2022 die zwei Flüchtenden.

Weil die Reise über die polnisch/ukrainische Grenze länger gedauert hatte als angenommen, übernachteten alle drei erstmal in Przemys'ł. Am nächsten Tag fuhren sie nach Wien und von dort mit dem Nachtzug weiter bis Buchs. Noch am selben Tag trafen alle wohlbehalten in Vals ein und trotz des schrecklichen Anlasses war es ein freudiges Wiedersehen nach so langer Zeit!

Nastja durfte schon bald in den Kindergarten und wurde da sehr gut betreut, unterstützt und in Deutsch gefördert. Iryna unterrichtete per Skipe weiterhin ihre Schüler und Schülerinnen in Chmelnyzki. Manchmal konnten



Iryna mit Enkelin am Bahnhof Przemys'ł
(Foto: Thomas Müller, 2022)



Valé mit Kapelle, Gemälde von Olia Zakhvatova
(Foto: Irma Krämer, 2022)

diese wegen des Bombenalarms nicht am Unterricht teilnehmen, oder es gab Computerprobleme, aber meistens klappte es ganz gut. Einige Schüler*innen waren auch geflohen und irgendwo in Westeuropa.

Wir hatten in Vals eine schöne und spannende Zeit zusammen. Iryna machte gerne Ausflüge nach Chur in die Museen und die Altstadt. In Vals ging sie gerne spazieren und freute sich, Deutsch zu sprechen mit den Leuten. Auch alles Geschichtliche schaute sie sich an, das Gandahaus und die drei Ställe mit den Stallgeschichten. Sie kochte auch gerne feine Suppen, nur mussten die Zutaten genau dieselben sein wie zuhause. Nastja konnte sich kaum von ihrem Handy trennen, sie schaute Filme, hörte Musik und telefonierte natürlich mit ihrer Mutter, die bei Odessa als Grenzsoldatin arbeitet.

Im Mai zog eine andere Familie aus der Ukraine in Vals ein, und da konnte Iryna beim Übersetzen helfen, und Nastja hatte eine Spielkameradin, die ihre Sprache verstand.

Als die Fliegeralarme in Chmelnyzki weniger wurden und man annehmen musste, dass der Krieg noch lange dauern würde, wollte Iryna wieder nach Hause. Sie machte sich auch

Sorgen, ihre Arbeit als Gymnasiallehrerin zu verlieren, falls sie zur Vergabe der Zeugnisse nicht an der Schule wäre. Nastja hatte natürlich auch Heimweh nach den Eltern und ihrer Katze.

So reisten sie am 30. Mai schon wieder ab. Nastja wohnt weiterhin bei ihren Grosseltern und geht auch dort zur Schule. Ihre Eltern können sie manchmal besuchen. Wir hören oft, wie es ihnen geht und Marko schreibt immer wieder, wie dankbar sie uns und allen Menschen in Vals sind.

Für Olia Zakhvatova, ihren Mann und ihre Kinder war die Entscheidung «bleiben oder flüchten» nach Ausbruch des Krieges in der Ukraine ebenfalls nicht einfach. Ich stellte Olia Fragen zu ihrer «Reise» nach Vals.

Welches ist Ihre Heimatstadt in der Ukraine? Wie viele Einwohner*innen hat sie?

Die Geburtsstadt Slavutych in der Region Kiew hat etwa 20 000 Einwohner*innen. Diese Stadt ist ein Satellit des Kernkraftwerks Tschernobyl, das sich nahe der Grenze zur Republik Belarus befindet.

Wann haben Sie sich entschlossen, die Flucht zu ergreifen?

Wir entschieden uns im April 2022, unmittelbar nach der Deokkupation unserer Region, zu fliehen. Wir ergriffen die Flucht, nach dem die Gefahr auf der Strasse, erschossen zu werden, verschwunden war.

Warum sind Sie gerade in die Schweiz gekommen? Auf welchem Weg sind Sie in die Schweiz gekommen? Warum nach Vals?

Wir sind in die Schweiz gekommen, weil ich mich während meines Studiums für dieses Land interessiert habe. Zuerst kamen wir nach Deutschland, wo sich mein Cousin bereits versteckt hatte. Von Deutschland aus zogen wir nach Zürich.

Vals kannten wir vorher gar nicht und sind eher zufällig dahin gekommen. Es war so: Anton und Renata Wieland haben ihre Wohnung in Vals – im Rahmen des Bundesprogramms – Flüchtlingen angeboten. Herr und Frau Wieland haben sich für uns entschieden, als wir noch im Verteillager untergebracht waren.

Was wussten Sie bereits über die Schweiz vor der Flucht? Wussten Sie auch etwas über Vals?

Das staatliche System der Schweiz kannte ich bereits. Während meines Studiums der Rechtswissenschaften an der Universität interessierten mich Umweltfragen, insbesondere auch die Abfallwirtschaft. Dabei versuchte ich immer wieder, Erfahrungen der Schweiz in meine wissenschaftlichen Arbeiten einfließen zu lassen.

Ich wusste nichts über Vals und war sehr angenehm überrascht, dass es so fabelhafte Orte gibt.

Was überraschte Sie am meisten an der Schweiz? An Vals?

Unglaublich schöne Landschaften, schneebedeckte Berge, Häuser wie aus dem Bilderbuch, Wasserfälle, Sauberkeit, aber vor allem freundliche und wirklich fürsorgliche Menschen.

Welches sind grosse Unterschiede im täglichen Leben zwischen der Ukraine und der Schweiz? Oder zwischen Ihrer Heimatstadt und dem Dorf Vals?

Für mich ist es die Verbreitung und Vielfalt der aktiven Freizeitgestaltung in der Schweiz, sowie das Vorhandensein von Interessengemeinschaften und einer grossen Anzahl unterschiedlicher Veranstaltungen.

In der Schweiz gibt es mehr Privatunternehmer, viel mehr Briefverkehr als in der Ukraine und eine Vielzahl von Sprachen, die die meisten Schweizer beherrschen.

Was fällt Ihnen beim Einkaufen in Vals auf? Welche Schweizergerichte essen Sie am liebsten? Welches Gericht (Essen) aus der Ukraine würden Sie gerne den Valserinnen und Valsern servieren?

Milch- und Sauermilchprodukte gefallen uns in der Schweiz sehr gut. Alle Schweizer Süßigkeiten sind sehr lecker. Im Vergleich zur Ukraine fehlt es hier an saisonalem Gemüse und Obst, das direkt von den Bauern selbst verkauft wird, sowie an Fisch und Meeresfrüchten.

Aus ukrainischen Gerichten haben wir hier ukrainischen roten Borschtsch gemacht, und aus Schweizer Produkten hat es sich als äusserst lecker herausgestellt.

Ab wann konnten Sie einer regelmässigen Beschäftigung nachgehen? Nehmen Sie auch am Vereinsleben im Dorf teil? In welchen Vereinen sind Sie dabei?

Stepan konnte im vergangenen Herbst eine Festanstellung bei Truffer AG bekommen. Ich,

Olia, habe zeitweise im Hotel Edelweiss gearbeitet, aber jetzt fertige ich individuelle Gemälde und Souvenirs aus Valserstein. Ich besuche einen Sportverein und gehe zum Turnunterricht.

Wie geht es Ihren Kindern?

Der ältere Sohn Roman geht in den Kindergarten und es gefällt ihm gut, er lernt auch Deutsch. Der jüngere Sohn Artem geht sehr gerne in die Kitta.

Welches war bis jetzt das eindrücklichste Erlebnis während Ihres Aufenthaltes in Vals?

In Vals gibt es immer schöne Entdeckungen. Grosse Eindrücke hinterliess bei mir die erste Wanderung in der Bergwelt. Entlang der Route (Gadastatt – Zervreila) wurde mir klar, wie viele schöne Orte es hier gibt, die ich noch gar nicht kenne.

Welches sind Ihre Wünsche fürs Neue Jahr?

Deutsch lernen, eine feste Wohnung finden und als Job auf Bestellung malen.

1850

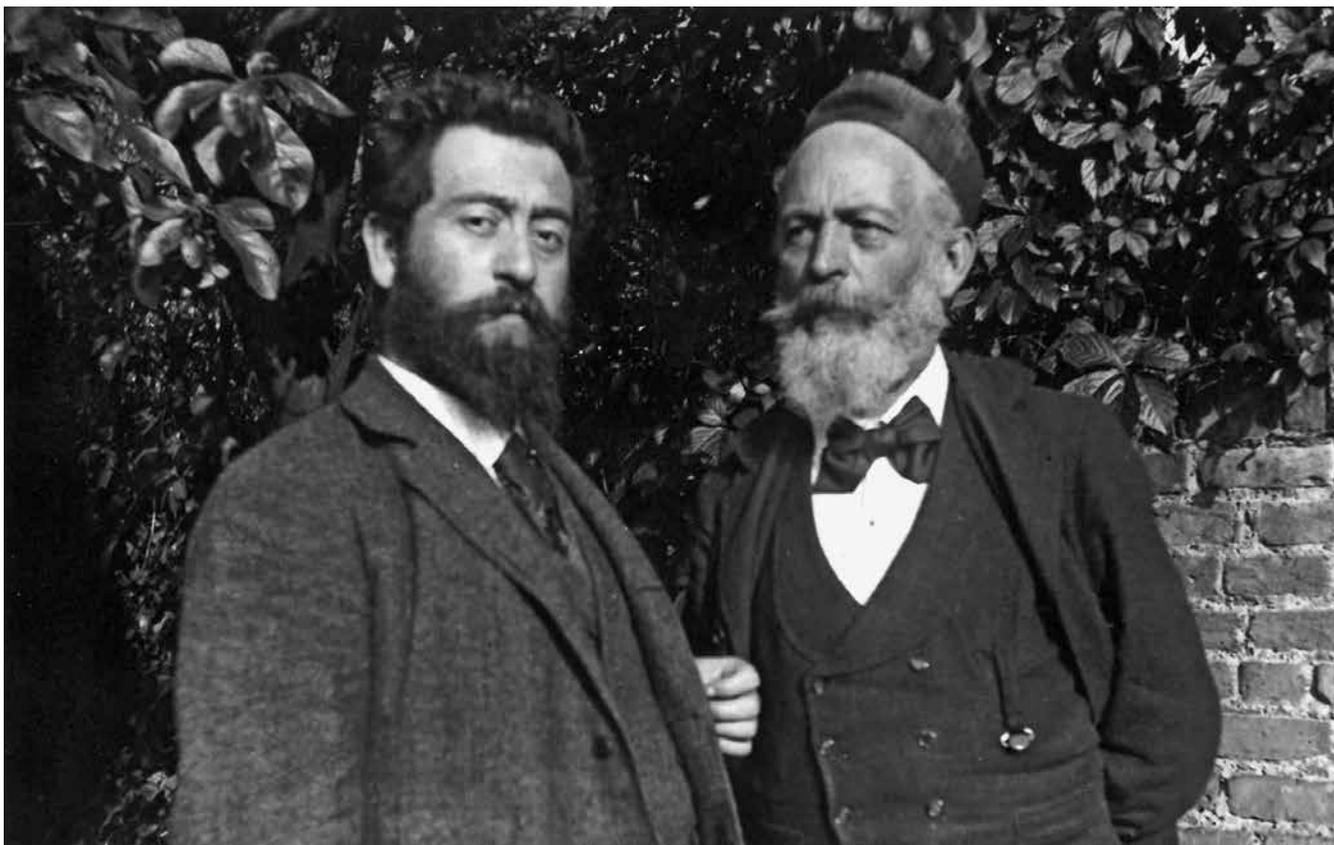
Die Keramiker Loretz und ihre Familie

Fallstudien einer Emigration aus Vals

Autor: Enrico Venturelli, Kunsthistoriker, aus dem Italienischen übersetzt von Jürg Goll

Die Geschichte der Keramiker Loretz ist im Bündner Monatsblatt, Zeitschrift für Bündner Geschichte, Landeskunde und Baukultur 4/2019 erschienen. Die Leitung des Instituts für Bündner Kulturforschung, Autor und Übersetzer haben in verdankenswerter Weise die Erlaubnis für einen leicht gekürzten Abdruck in der Valser Chronik 2022 gegeben.

Aus Platzgründen kann nur eine kleine Auswahl der Fotos in die Chronik aufgenommen werden. Aus dem gleichen Grund muss auch auf die umfangreichen Anmerkungen verzichtet werden. Es sei nochmals auf die ganze Abhandlung im Bündner Monatsblatt 4/2019 verwiesen.



Carlo Loretz und sein Sohn Giano (Bild: Maria Grazia und Giovanna Loretz)

1. Forschungsanlass

Die Idee, eine Biografie über einige Mitglieder der Familie Loretz zu schreiben, die aus Vals im Kanton Graubünden stammt und Mitte des 19. Jahrhunderts nach Italien emigrierte, entstand erst kürzlich. Seit über einem Jahrzehnt beschäftige ich mich mit den künstlerischen Arbeiten von **Carlo Loretz** (1841 bis 1903) und seinem Sohn **Giano Loretz** (1869 bis 1918). Anfänglich bezauberte mich die faszinierende **Sgraffitokeramik** aus deren Produktion, doch schnell hatte ich begriffen, dass auch ihre Lebensgeschichte spannend ist und eine Würdigung verdient. Carlo Loretz war, um die aktuelle Terminologie zu verwenden, ein *Secondo*, ein Emigrant aus der zweiten Generation, geboren in Italien von einem Schweizer, der in die Lombardei gezogen war. **Giovanni Loretz**, Vater von Carlo, war ein Walser, geboren in der Gemeinde Vals, und hatte, wie andere Bewohner in seinem Dorf, die Berge auf der Suche nach günstigeren Arbeitsmöglichkeiten verlassen.

Die derzeitigen Vertreterinnen der Familie, **Giovanna und Maria Grazia Loretz**, können nicht präzise berichten, aus welchem Anlass ihre Vorfahren in die Lombardei umsiedelten. Natürlich trifft das bekannte Schicksal der

Walsen auch – zumindest teilweise – auf die Auswanderung der Loretz' aus Vals zu. Die Walsen investierten vor allem im 19. Jahrhundert viel Energie in den Handel. Auf der Suche nach besseren Verdienstmöglichkeiten wurden sie allmählich unternehmungslustiger und verliessen ihren Heimatort für immer fernere Ziele.

Im 19. Jahrhundert bot der Handel für viele – nicht nur für die Walsen – eine attraktive Möglichkeit für gutes Einkommen und sozialen Aufstieg. Ein treffendes Beispiel dafür ist die Karriere eines Bruders von Carlo: Joseph Loretz, der sich nach England begab und sich erfolgreich in den Städten Bath, Manchester und London dem Kunsthandel widmete.

In diesem Essay stelle ich vier prominente Personen aus dem gleichen Familienzweig vor. Es handelt sich vor allem um die Geschichten von Carlo und Giano Loretz, die die ganze Zeit in Italien lebten und arbeiteten. Ausserdem möchte ich hier zum ersten Mal eine biografische Skizze der beiden Cousins von Carlo vorstellen, nämlich von Hieronymus und Philipp Loretz. Obwohl in Mailand geboren, kehrten beide nach Graubünden zurück. Auf diese Weise hatten sie den Vorteil, zweisprachig aufzuwachsen und einen fruchtbaren Kontakt

zu beiden Kulturen aufzubauen, sowohl während der Kindheit in Italien als auch später während des Studiums und der Arbeit in der Schweiz.

2. Carlo Loretz (Lodi, 1841 – Mailand, 1903)

Carlo Loretz wurde 1841 in der lombardischen Stadt Lodi geboren, wo sein Vater Giovanni mit Erfolg sein eigenes Gasthaus Belgrado führte. Beim jetzigen Forschungsstand ist von Giovanni weder das Datum der Geburt noch der Übersiedelung nach

Italien bekannt. Hingegen weiss man, dass er 1874 in Mailand starb und neun Kinder hatte, von denen einige nach England und in die Vereinigten Staaten auswanderten.

Carlo Loretz stammt nicht aus einer Künstlerfamilie. Weil auch keine Nachrichten über seine Ausbildung erhalten sind, kann man bestenfalls vermuten, dass der Vater, der das Talent seines Sohnes erkannte, ihn in die Werkstatt eines lokalen Malers schickte. Die frühesten Dokumente stammen aus dem Jahr 1859, als Carlo an der Brera Akademie der Schönen Künste in Mailand Kurse besuchte. Es gibt keine weiteren zuverlässigen Daten über diese erste Phase seines Berufslebens, aber es liegt auf der Hand, dass sich der junge Mann auf Arbeitssuche nach Mailand begab und bei dieser Gelegenheit einige Kurse an der Akademie belegte.

In seiner ersten beruflichen Tätigkeit engagierte er sich als Dekorationsmaler. So bemalte und freskierte er zahlreiche Häuser der Mailänder Bourgeoisie sowohl in der Stadt als auch in den Ferienorten an den Seen. Diesen Berufszweig hat er nie aufgegeben, auch nicht, als er sich primär der Keramik zugewandt hatte.

Mehr oder weniger zufällige Ereignisse führten den Maler Anfang der 1870er Jahre zur Keramik hin. So erhielt der 30-jährige Carlo, nachdem er lange für Mailänder Kunden gearbeitet hatte, auch Aufträge aus seiner Geburtsstadt Lodi. Insbesondere wurde er dazu berufen, Malerarbeiten im Haus von **Antonio Dossena** auszuführen, der Bürgermeister von Lodi und Eigentümer der grössten Keramikfabrik vor Ort war.

In einem Schreiben vom 27. Mai 1871 bat Antonio Dossena darum, Carlo Loretz zu treffen, um mit ihm den Vertrag über die vorgesehenen Dekorationen in seinem Haus zum Abschluss zu bringen. Dieser Brief hat Quellenwert, weil er erlaubt, den Kontakt

der beiden Protagonisten spätestens auf den Frühling 1871 festzulegen. Die Begegnung stellte einen entscheidenden Wendepunkt im Berufsleben des Malers dar, denn der Unternehmer Dossena war mit der Arbeit von Carlo Loretz dermassen zufrieden, dass er ihm gleich einen zweiten, vom ersten völlig abweichenden Auftrag anbot, nämlich die **Verzierung von Majolika**. Am 24. November 1871 teilte Antonio Dossena in einem weiteren Schreiben mit, dass der erste Dekorationsversuch gut gelungen sei und weitere Gefässe zum Bemalen bereit stünden. Zudem stellte er ihm eine längerfristige Anstellung in Aussicht. Und wirklich blieb es nicht bei dieser vorübergehenden Verpflichtung, sondern führte zu einer Partnerschaft zwischen dem Unternehmer und dem Künstler, die ein ganzes Jahrzehnt dauerte. Anfänglich bemalte Carlo Loretz die Keramiken anderer Handwerker und präsentierte sich im beruflichen Umfeld als Majolika-Maler. Später interessierte er sich auch für die anderen Produktionsschritte, denn er begnügte sich nicht mehr mit dem Bemalen fremder Produkte (oder dem Ausmalen vorgegebener Prägungen), sondern begann auch Objekte zu schaffen, die durch neue Formen und durch seine eigenen Erfindungen geprägt waren.



Portrait von Antonio Dossena, von Carlo Loretz bemalte Majolika von 1876 (Bild: Stadtmuseum Lodi)

Ungefähr zehn Jahre lang arbeitete Carlo Loretz gewinnbringend unter der Leitung von Antonio Dossena. Als jedoch die Gebrüder Pallavicini die Firmenleitung übernahmen, änderte sich die Situation drastisch. Sie anerkannten die eigenständige Leistung des Künstlers nicht und behandelten ihn wie einen gewöhnlichen Angestellten, als einfachen Vollstrecker im Auftrag anderer.

Die Beziehung zwischen der Direktion und dem Künstler ging schliesslich an der italienischen Landesausstellung in Mailand 1881 in die Brüche. Viele der ausgestellten Arbeiten waren das Ergebnis des Geschicks und des Erfindergeistes von Carlo Loretz. Dennoch konnte Carlo keine angemessene Anerkennung geniessen, weil seine Arbeiten unter dem Namen der Firma Dossena präsentiert wurden. Die Firma wurde ausgezeichnet, während sich der Künstler mit einer bescheidenen Arbeitsbescheinigung begnügen musste. In den folgenden Jahren wurde Carlo klar, dass er unter solchen Bedingungen nicht weiterarbeiten wollte. Er entschied daher, die Firma Dossena zu verlassen und zu versuchen, als selbständiger Handwerker alle Herstellungsschritte alleine zu bewältigen und seine eigenen Keramikprodukte anzubieten. Leider war er nicht erfolgreich, und von dem, was er in den folgenden 15 Jahren erreichte, gibt es nur sehr wenige Nachrichten.

Die Situation änderte sich 1896 erneut, als Carlo und sein Sohn beschlossen, zusammen ein Geschäft zu eröffnen. Sie gründeten mit dem Vertrauen von zwei Kreditgebern an der Via Molino delle Armi in Mailand eine Keramikfabrik mit dem Namen **«C./o G. no Loretz & C.»**. Es war eine kleine, sehr lebhafteste Produktionsfirma mit insgesamt fünf Mitarbeitern (die beiden Eigentümer, ein Dreher und zwei Lehrlinge), wenn auch nur für kurze Zeit. Die Firma war letztlich nur ein Jahrzehnt in Betrieb und wurde 1906 endgültig geschlossen.

Das Unternehmen bot auch Majolika an, wie sie in vielen zeitgenössischen Fabriken typisch war, machte aber unter den übrigen Anbietern mit der Herstellung von ungewöhnlicher Sgraffitokeramik nach antiquarischem Gusto auf sich aufmerksam. Diese wurde unter dem eigentümlichen Handelsnamen mittelalterliche Keramik angeboten. Diese Bezeichnung war dadurch gerechtfertigt, weil die Loretz genaue Nachschöpfungen der engobierten und ritzverzierten Keramik herstellten, die in Norditalien zwischen dem 14. und

16. Jahrhundert charakteristisch war. Sie wird als Sgraffitoware bezeichnet. Im 16. Jahrhundert setzte sich die Majolikaproduktion in ganz Italien durch; nach und nach mussten die Werkstätten der Sgraffitokeramik schliessen oder sich der neuen Mode anpassen. Die Majolika verdrängte in den folgenden Jahrhunderten im Norden Italiens die Sgraffitoware derart, dass vielerorts, wie beispielsweise in Lodi, nicht einmal die Erinnerung an diese alte Herstellungsweise erhalten blieb. Carlo Loretz hat das unbestrittene Verdienst, zu den ersten in Italien gehört zu haben, die diese Handwerkstechnik wieder wertschätzten. Er war tatsächlich Augenzeuge, als im Jahr 1872 bei Ausgrabungen im Innenhof des Palazzo Galeano in Lodi einige kostbare Fragmente von Sgraffitokeramik entdeckt wurden. Damals erregten diese Artefakte wenig Interesse; sie dienten bestenfalls den Lokalhistorikern, die Existenz von Keramikfabriken in Lodi im Spätmittelalter nachzuweisen. Weil Carlo Loretz der einzige war, der sich aus ästhetischen Gründen an den Sgraffitostücken freute, erhielt er eines vom Palastbesitzer geschenkt.

Von diesem Moment an begann der junge Maler Keramikfragmente zu sammeln, die bei Ausgrabungen in den historischen Zentren der stark wachsenden Städte hervorgeholt wurden. Auf diese Weise entstand eine vielfältige Sammlung, die im Verlauf von drei Jahrzehnten einen beachtlichen Umfang erreichte und die für Loretz eine reiche Musterkollektion für die eigene Produktion in der Mailänder Fabrik darstellte.

Laut Erinnerung der Familie begann Carlo sofort mit Versuchen, diesen Keramiktyp nachzuahmen, denn in Lodi konnte er sich an niemanden wenden, der ihm die vergessene Technik beigebracht hätte. Die Nachrichten darüber, wie der Künstler diese Fähigkeiten erlangte, sind rar und lassen nur die Hypothese zu, dass es sich weitgehend um einen autodidaktischen Prozess mittels Versuch und Irrtum handelte. Zum Teil profitierte Loretz von der Anwesenheit eines erfahrenen Drehers, Carlo Buttarelli aus Casalmaggiore, einem entlegenen Ort in der Lombardei, wo sich vermutlich die Herstellung von Sgraffitotechnik beim Alltagsgeschirr bis in die Neuzeit erhalten hatte.

Auf jeden Fall war die mittelalterliche Keramik aus ihrer Produktion, als sie 1896, 30 Jahre nach der Entdeckung, ihre Fabrik in Mailand



Carlo Loretz mit seinen Kindern, in der Mitte stehend Gouvernante Gilda Marazzi
(Bild: Maria Grazia und Giovanna Loretz)

gründeten, aus technischer und ästhetischer Sicht absolut unübertrefflich. Die beiden Künstler hatten beim Nachformen der alten Sgraffitotechnik eine erstaunliche Fähigkeit entwickelt, sowohl bei der Rekonstruktion von Originalfragmenten als auch beim Kopieren vollständiger Exemplare aus Museumsbeständen.

Während der Zeit, in der Carlo und Giano zusammenarbeiteten – 1903 abrupt beendet durch den plötzlichen Tod von Carlo –, handelten die beiden Künstler in perfekter Harmonie und präsentierten ihre Ware nur als Produkte der Firma Loretz, ohne weitere Hinweise darauf, wem von beiden die Objekte zuzuschreiben seien. Die signierte Loretz-Keramik weist nur den Nachnamen «Loretz» oder auch nur ein «L» auf, oft in Kombination mit der Ortsangabe «Loretz Milano» und erst ab 1899 häufiger mit dem Herstellungsjahr.

3. Giano Loretz (Milano, 1869 bis 1918)

Giano wurde als Carlos ältester Sohn 1869 in Mailand geboren und eigentlich auf den Namen Giovanni getauft. Die Mutter, Enrichetta Maestri, starb früh im Jahr 1875, und der Vater musste die fünf kleinen Kinder mit Hilfe der Haushälterin Gilda Marazzi alleine aufziehen. Giano wuchs im Atelier zwischen den Pinseln und Farben seines Vaters auf und beschäftigte sich von Kindesbeinen an mit Keramik. Der Vater war sein erster Lehrmeister; von ihm lernte er zeichnen und mit Lehm modellieren. Als Erwachsener entschied er sich für eine Bildhauerlehre und wurde Schüler von Carlo Abate.

Mit 17 Jahren verließ Giano die Familie, um 34 Monate lang italienischen Militärdienst zu leisten. Es war für ihn auch aus künstlerischer Sicht eine prägende Erfahrung, da er damals anfang, die Museen an seinen Dienstorten zu besuchen. Dieser biografische Aspekt ver-



Sgraffitokeramik aus der Firma Loretz
(Privatsammlung Raffaele Buccomino)



Teller aus einem Service der Familie Borromeo,
hergestellt in der Firma Loretz (Privatsammlung
Maria Grazia und Giovanna Loretz)

dient Beachtung, weil die Vertrautheit mit Museen das Leben des Künstlers in den folgenden Jahrzehnten prägte. So nutzte Giano auch die Reisen an die Ausstellungen, an denen die Firma Loretz zwischen 1898 und 1901 teilnahm, für diverse Museumsrundgänge auf der Suche nach immer neuen Sgraffito-Objekten, die er vor Ort untersuchte, um nachher in Mailand akribische Kopien davon anzufertigen.

Auf technischer und künstlerischer Ebene scheinen Carlo und Giano ebenbürtig gewesen zu sein. Im Tagesbetrieb der Firma gab es jedoch eine klare Aufgabenteilung. Diesbezüglich muss betont werden, dass Giano 1896 erst 27 und Carlo schon 55 Jahre alt war. Daher widmete sich Carlo aus Gründen des Alters und der Wirtschaftlichkeit hauptsächlich den Arbeiten in der Werkstatt, während Giano die Aussenbeziehungen des Unternehmens leitete. Er besorgte den Einkauf von Werkzeugen

und Material, vertrat die Fabrik an Messen und pflegte die Kundenbeziehungen zu Institutionen und Persönlichkeiten.

Die Firma Loretz nahm 1898 an der Landesausstellung in Turin teil und gewann die Goldmedaille. Dieser grosse Erfolg ermutigte die Künstler, weiter in das Unternehmen zu investieren. Danach nahmen sie jährlich an Ausstellungen teil: 1899 in Como, 1900 in Paris, 1901 in Lodi. Dadurch erlangten sie eine gewisse Bekanntheit, dank derer sie Aufträge für Tischservices von bedeutenden Familien wie Colleoni und Borromeo erhielten. An der Weltausstellung in Paris gewann die Firma Loretz die Silbermedaille. Für Giano, der während der Ausstellungsdauer in der französischen Hauptstadt weilte, war es eine anregende und emotionsreiche Zeit. Damals bekundete sogar der Vertreter des South Kensington Museums in London (heute Victoria & Albert) besonderes Interesse an der ungewöhnlichen Sgraffitokeramik und kaufte vier Stück.

Dieses Erlebnis erlangte für die Loretz' den Stellenwert einer weiteren prestigeträchtigen Anerkennung, von der sie sich den Zugang zum englischen Markt erhofften. Aus diesem Grund liess Loretz eine Einladungskarte auch in englischer Sprache drucken, welche die wichtigsten Auszeichnungen: «Silver Medal, Paris 1900 – Gold Medal, Turin 1898», und die Produktegattung unterstreicht, mit der sich das Unternehmen von der Konkurrenz abhebt: «Studio of Medieval Ceramics».

Am Ende des Jahrhunderts wurde der Familie Loretz die Anerkennung zuteil, dass sie eine über Jahrhunderte erloschene Technik zu neuem Leben erweckte und eine grosse Auswahl Objekte mittelalterlichen Geschmacks von exzellenter Qualität lieferten.

Leider war der Erfolg nur von kurzer Dauer, denn am Anfang des 20. Jahrhunderts gelangte die modernistische Kultur nach Italien, die dem Althergebrachten keinen Wert beimass und die Nachahmung verurteilte. Für Carlo und Giano bedeutet dies eine drastische Änderung, in die sie sich nicht schicken konnten. Das Reglement der Turiner Ausstellung von 1902 verbot sogar, Kopien von Werken der Vergangenheit zu präsentieren. Die Loretz konnten diese strenge Regel nicht befolgen und gingen in diesem Jahr nicht nach Turin. Auch die Bestimmungen der Internationalen Ausstellung in Mailand von 1906 verbot Werke, die aus Imitationen erwachsen. Erst zu diesem Zeitpunkt, also nach dem Tod des Vaters, ent-

schloss sich Giano, Sgraffitodekor nach modernem Geschmack auf seiner Keramik auszuführen. Er präsentierte daher eine Reihe ungewöhnlicher Arbeiten, in denen sich der Jugendstildekor an die für Sgraffitoware typischen Materialien und Farben anpasste – ein einzigartiges Experiment, das nicht weiter verfolgt wurde.

Giano entschloss sich vielmehr, die Fabrik 1906 zu schliessen und sich anderem zu widmen. Der Hauptgrund für die Geschäftsaufgabe war ein Brand, der den Ausstellungspavillon der dekorativen Künste vollständig zerstörte und der Firma einen irreparablen Schaden zufügte. Giano Loretz hörte auf, sich Vollzeit mit Keramik zu beschäftigen und bot sich als professioneller Zeichenlehrer und Bildhauer an, der insbesondere im Bestattungssektor tätig war. Das Interesse an Keramik blieb lebendig.

Giano blieb der Branche treu, allerdings als Experte für junge Kollegen. Diesen Aktivitäten widmete er sich bis zu seinem frühen Tod 1918. Die enthusiastische Beurteilung der Werke von Loretz reicht kurioserweise bis ins Jahr 1906 zurück. Damals verfasste der Mailänder Schriftsteller Alex Visconti (1884 bis 1955) einen Text mit einer originellen Interpretation der Nachahmungsk Keramik. Nach Visconti bringt ein solches Objekt etwas Nichtmehr-existierendes wieder ins Leben zurück. Es handelt sich um eine Art Auferstehung des alten Objekts, das gestorben war, weil nur ein Bruchstück davon übrig blieb, oder weil es, selbst wenn es intakt geblieben ist, in der Museums-vitrine kaum überlebt, weil es vom wirklichen Leben eines Haushaltes, von der Energie einer modernen Familie abgesondert ist:

«Aber derjenige, der versucht, den Traum des Vergangenen wiederzubeleben und ihm seinen exquisiten und ursprünglichen Duft wiederzugehen, ist der Bildhauer Giano Loretz. Keramikfragmente des 15. Jahrhunderts, Vasen, die in Museen verborgen im blassen Licht der Vitrine für immer schmachten, dienen ihm dazu, die brilliantesten Rekonstruktionen und Reproduktionen zu schaffen, die in einem modernen Haushalt mit einer Welle alter Erinnerungen, wie eine Frühlingsbrise, die Seele erquickt und zu den Quellen unserer Kunst, unseres Lebens führt.»

Die Jahre nach dem Tod von Giano brachten so umwerfende kulturelle Veränderungen, dass

die Loretz' völlig vergessen gingen. Die Vergessenheit dauerte letztlich ein Jahrhundert lang, denn die Wiederentdeckung und Neubewertung der Werke der Loretz' setzten erst 2005 ein. In diesem Jahr wurde die vorletzte Inszenierung der Keramiksammlung im Castello Sforzesco aufgebaut. Bei dieser Gelegenheit verliessen acht Keramiken von Loretz endlich die Depots, wurden in die Dauerausstellung aufgenommen und der öffentlichen Würdigung dargeboten.

Seither folgt ein Crescendo an Initiativen, die das Künstlerschicksal von Carlo und Giano Loretz der Vergessenheit entreissen, zu der sie verdammt waren. Über sie wird geforscht und geschrieben; es wird ausgehandelt, welche Museen ihre Werke aufbewahren, und im Jahr 2016 haben einige Exemplare der Mailänder Werkstatt erstmals in einer temporären Ausstellung in Birkenhead (England) ihren Platz gefunden.

Ein weiterer Schritt in diesem Rehabilitationsprozess erfolgte schliesslich im Zusammenhang mit der Eröffnung der letzten Keramikausstellung im Castello Sforzesco im April 2017. Bei der Neugestaltung wurde der Loretz-Keramik im ersten Saal eine ganze Vitrine gewidmet. Im Vergleich mit der früheren Präsentation wurde die Anzahl der Ausstellungsstücke erhöht. Mittlerweile haben sich fünfzehn Objekte den Platz unter den wichtigsten Keramiken in der Dauerausstellung erobert. Dabei handelt es sich nicht nur um eine simple zahlenmässige Erhöhung, sondern um eine wesentliche Neubewertung innerhalb der Ausstellung. Noch im Jahr 2005 wurden die Werke der Loretz' in einen der letzten Schränke platziert, wo sie zusammen mit anderen die Vielfalt der Techniken und Stile in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts veranschaulichen sollten. Heute nimmt die Loretz-Sgraffitokeramik eine viel massgeblichere Position in der Ausstellung ein. Sie wird nämlich ihren Prototypen aus dem 15. Jahrhundert gegenübergestellt, die im ersten Saal in den ersten Vitrinen präsentiert werden. In dieser Anordnung können die Besucher den meistverbreiteten Keramiktyp der Lombardei zwischen dem Mittelalter und der Neuzeit studieren und im gleichen Raum direkt mit den Nachschöpfungen der Loretz' aus dem 19. Jahrhundert vergleichen.

Nebst der im Castello Sforzesco in Mailand und in zahlreichen Privatsammlungen ausgestellten Keramik, sind einige bedeutende

Exemplare in den Stadtmuseen von Lodi und Pavia sowie im internationalen Keramikmuseum in Faenza aufbewahrt. Weitere befinden sich in England im Victoria & Albert Museum, im British Museum und in der Williamson Art Gallery von Birkenhead (Merseyside).

4. Hieronymus Loretz (Mailand, 1846 – Chur, 1921)

Zum Abschluss des Beitrags lege ich eine summarische, weil zweifellos unvollständige Biografie von Hieronymus Loretz und anschliessend seines Bruders Philipp vor. Sie waren Cousins von Carlo Loretz, wurden in Mailand geboren, verbrachten aber im Gegensatz zu ihm den grössten Teil ihres Lebens in der Schweiz. Die vorliegenden Aussagen basieren fast ausschliesslich auf den in Italien verfügbaren Quellen. Zweifellos könnten beide Biografien durch Archivforschungen auf Schweizer Seite bereichert werden.

Bemerkung des Chronisten:

Alt Chronist Fridolin Hubert hat durch Archivforschungen auf Schweizer Seite eine ausführliche Biografie von Hieronymus Loretz verfasst, welche in der Dorfchronik 2012 erschienen ist. Darin würdigt er Hieronymus Loretz als Domprobst, Sozialpolitiker und Wohltäter.

VALSER ALPEN: AUF ALTEN WEGEN IN NEUE ZEITEN

Portrait: ALP SELVA

Die Alp Selva liegt im Peiltal und erstreckt sich dort über die linke Talseite, südlich angrenzend an die Alp Fanella, nördlich an die Alp Ampervreila (Landeskarte der Schweiz, Blatt Vals 1:25 000).

Name der Alp

Rom. Selva, lat. Silva «Wald»¹

Alptyp

Milchkuh-, Mutterkuh- und Galtviehalp

Erste urkundliche Erwähnung

nicht bekannt

Lage

Anstösser: S Alp Fanella; N Alp Ampervreila; unten private Maiensäss-Güter und Peiler Wald

Eigentumsverhältnisse

Genossenschaftsalp seit 1926, vormals zahlreiche Einzelsennereien

Anzahl Genossenschaftler*innen

77

Anzahl Stösse/Rechte

250

Gesamte Alpfläche²

65,4 Hektare

Nutzbare Weidefläche

49,5 Hektare

Höhenlage der Weiden

1900 bis 2500 Meter über Meer

Von der zwei- zur dreistufigen Wirtschaftsform

In Peil treffen wir auf ein knappes Dutzend Hofsiedlungen, die von Walsern und Walserrinnen etwa im 13./14. Jahrhundert angelegt worden sind. Diese Deutsch sprachigen Bauern besiedelten das Peiltal von Hinterrhein aus über den Valsenbergr. Neben Flurnamen mit romanischen Wurzeln tragen die Höfe mehrheitlich deutsche Namen: Matta, Inder-

1 Schorta, Wie der Berg, Seite 97

2 Angaben: Grundbuchamt Vals



Chapellihus, Peil (Foto: Chlaus Berni, 2022)

Peil, Hofli, Furrahus, Chapellihus, Bodahus, Tobelhus. Diese Höfe waren bis ca. Mitte des 19. Jahrhunderts ganzjährig bewohnt. Die grossen Wohnhäuser sowie die Geschichte³ «Wenn s nit will, se taget s nit» deuten unter anderem daraufhin.

Die Maiensässe stellen eine kulturlandschaftliche Besonderheit dar. Ihre Entstehung geht auf die jahrhundertealte Geschichte der Stufenwirtschaft in der Berglandwirtschaft zurück. Die Eigenständigkeit bestand darin, dass die gesamte Hofwirtschaft, die ganze Bauernfamilie auf das Maiensäss zog – im Frühling vor der Alpfahrt und im Herbst nach der Alpentladung je für ca. drei Wochen.

Die Wirtschaftsform der Berglandwirtschaft in Peil blieb bis ca. Mitte des 19. Jahrhunderts lediglich zweistufig: Die Maiensässweiden (vor allem Waldweiden) lagen/liegen auf gleicher Höhe und waren/sind von den Hofsiedlungen aus gut erreichbar (Chapellihus, Bodahus und Tobelhus hatten/haben ihre Maiensässweiden im «Bild».)

Mit der Einführung der obligatorischen Schulzeit (Mitte des 19. Jahrhunderts) zogen die Peiler Familien nach und nach ins Dorf. Die

Hofsiedlungen in Peil wurden von diesem Zeitpunkt an als Maiensässe genutzt. Die ehemaligen Peiler Betriebe wurden fortan auch dreistufig: Hauptwohnsitz im Dorf – Maiensäss in Peil – Alp Selva.

Hirten und Hütten

Bis in die 20er-Jahre des letzten Jahrhunderts wurde auch die Alp Selva im System der Einzelsennerei bewirtschaftet. Zu dieser Zeit hatte jeder Alpgenosse zwei oder gar drei Gebäude auf der Alp: Stupli (Wohnraum), Hütte (Sennerei) und Stall machten zusammen eine «Alprustig» aus. Peiler Bauern hatten – neben ihren Wohnhäusern auf den Höfen – auch auf der Alp Selva ihre eigenen «Rustigen». Solche «Alprustigen» waren entweder einzeln über die ganze Alp verteilt oder dann zu kleinen Alpdörfchen vereint. In der Zwischenzeit sind diese «Rustigen» verschwunden, lediglich Spuren – Gemäuer und Hofstätten – sind in der Landschaft noch zu sehen. Aus der Literatur und unter kundiger Führung können ca. einem Dutzend ehemaliger Alpdörfchen die Flur- beziehungsweise Ortsnamen zugeordnet werden: Hüschi, Züuna, Söwaboda, Fidahüta, inderii Rossbodma (Selva Stafel), usseri

³ Jörger, Urchigi Lüt

Rossbodma, Stafelmatta, Heinischstafel, Nättschboda, Äbni, Marchegga, Waldhütte.

Deutlich schwieriger ist es herauszufinden, wo genau einzelne Bauernfamilien ihr Vieh sömmeren, wo sie ihre «Alprustigen» hatten. Zwei Beispiele:

Die jährliche Wanderung der Vorfahren des **Ignaz Berni**, Platz, vollzog sich im Jahresablauf über drei Stufen: Sie erfolgte vom Dorf über das Maiensäss Chapellihus in Peil hinauf auf die Alp Selva zur Rustig «Fidahütte».

Der Betrieb der Vorfahren von **Alfons Jörger-Stoffel**, Valé, war auch dreistufig: Die Familie zog mit der Viehhabe im Frühjahr bergwärts «uf d Matta», gealpt wurde dann auf der andern Talseite, auf der Selva in der «Waldhütte». Über den Arbeitsalltag in Einzelsennereien von damals schreibt Jörger⁴:

«Die Alpwirtschaft wird von einer Frau, einer erwachsenen Tochter, seltener von einem Mann, der nicht mehr gut auf den Beinen ist, besorgt. Är ischt nüt mee, är geit z'Alp, wird einem solchen Sennen nachgeredet. Die Kinder der Familie ziehen ebenfalls auf die Alp, hüten das Vieh, gedeihen vortrefflich bei Milch und Sonnenschein und lernen Mut und Entbehrung in Nebel, Hagel, Regen und Schnee.»

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts entstanden Alpwirtschaftsvereine, welche eine rege Tätigkeit entfalteten. Sie erstellten Alpkataster und übten vor allem Kritik an der Rückständigkeit

4 Jörger, Bei den Walsern des Valsertales, Seite 69

der Alpbewirtschaftung im Berggebiet. Im Alpkataster 1907 lässt sich der Autor unter anderem auch über den Zustand der Valser Alpen aus:

«Zu tadeln ist insbesondere die Privatstafelung und die Privatkäserei. Innerer Zwist ist fast ständig auf der Alp, weil jeder Stafel seine besondere Hirtenschaft hat. Mit Alpverbessern ist's in dieser Gegend nicht weit her. Es fehlt eben das zwingende Bedürfnis zur Verbesserung. In Bezug auf Verbesserungen ist überall die Antwort zu hören: Ja, vor Jahren wurden die Gebäude saniert, ja vor Jahren wurde...»⁵

Die Kritik des Alpwirtschaftlichen Vereins fand bei den Alpgenossen der Alp Selva Gehör. Bereits ab 1909 fanden Alpversammlungen statt, deren Protokolle erste Ansätze einer alpwirtschaftlichen Zusammenarbeit spiegeln⁶:

1909 Wird erstmals eine gemeinsame Kassa geführt. Auch Rüsten und Aufteilen von Holz zum Käsen geschieht gemeinsam.

1916 Auf Verlangen des Forstamtes wird je eine Ziegenhirtenschaft für die unteren und oberen Stafel eingesetzt.

1918 Die Versammlung ermächtigt die Alpvögte, den Selvasee zwecks Versuchen mit Fischen für drei Jahre zu verpachten.

1920 Alle Stafel verpflichten sich, ihr Galtvieh einem gemeinsamen Hirten

5 Strüby, Alpkataster, Seite 129

6 Schmid, Einweihung 1992



Stafel Alp Selva (Foto: Franziska Stoffel, 2022)

anzuvertrauen. Die Gebühren für «überladenes Vieh» figurieren fortan in der Jahresrechnung.

- 1922** Ein stetes Thema auf der Alp Selva sind Wasserleitungen. Mit einem Kostenvoranschlag von CHF 6000.– wird eine Wasserleitung vom «Kaltenbrunnen» herunter erstellt. Es wird bereits diskutiert über den Bau einer gemeinsamen Sennerei.
- 1924** Der Bau derselben wird mit einem Kostenvoranschlag von CHF 30 000.– einstimmig beschlossen.
- 1925** wird die Sennerei, der Kuhstall für 69 Kühe sowie der Schweinestall gebaut. Die Restkosten für die Alp Selva betragen rund CHF 12 900.–.

Parallel zum gemeinsamen Sennereibau erfolgt auch die Einteilung der Alpweide in Weiderechte (Stösse).

Im gleichen Jahr beschliesst die Versammlung der Alpgegnossen/innen den Kauf der Hütte «Heinischstafel» als Unterkunft für die Galtviehhirtschaft.

Alpwirtschaft: genossenschaftlich geregelt

Im Sommer 1926 – rund 20 Jahre nach der Leisalp – konnte auch die Alp Selva ihren auf genossenschaftlicher Basis geregelten Sennereibetrieb aufnehmen.

Nach dem Bau und Betrieb der gemeinsamen Sennerei entstanden grosse Veränderungen auf der Selva. Die privaten nicht mehr gebrauchten «Rustigen» verschwanden allmählich aus dem Landschaftsbild. Noch brauchbare Baumaterialien fanden anderweitige Verwendung. Hütten, die noch gut imstande waren, versetzten die Eigentümer in ihre Maisässen, wo sie heute noch stehen (Usserpeil, Aberschhus).

Weitere Daten aus der Geschichte der Alp Selva:

- 1930** kauft die Alpgegnossenschaft auf den «ussera Rossbodma» einen alten Stall und baut ihn zum Geissstall aus.
- 1932** wird eine «Wasserdüngungsanlage» gebaut.
- 1934** Der Milchkeller erhält neue Kühltröge.
- 1940** beschliessen die Genossenschaftler*innen, einen neuen Geissstall zu bauen.

- 1949** wird eine Zentrifuge zum Preis von CHF 1596.– angeschafft.

Der grosse Erneuerungswille und die Ausdauer der Alpgegnossenschaftler*innen wurde im gleichen Jahr belohnt. Im Protokoll der Versammlung ist zu lesen:

Am 24. August 1949 übergab Regierungsrat Dr. Margadant der Alpkorporation Selva das Diplom vom Schweizerischen Alpwirtschaftlichen Verein für gute Bewirtschaftung der Alp und guten Unterhalt der Gebäude. Der Protokollführer: Josef Loretz-Hubert

Das Diplom des Alpwirtschaftlichen Vereins spornte die Alpgegnossen/innen zu weiteren Innovationen an.

- 1980** werden Selva-Kühe erstmals mit der Melkmaschine gemolken.
- 1981** wird die Alp mit elektrischem Strom und Telefon versorgt.
- 1982** werden keine Ziegen mehr gealpt.

1991/1992 Grosser Umbau

Die Alpversammlung beschloss den Umbau der Sennhütte inklusive Sennerei auf der Selva. Es war höchste Zeit, die veraltete Sennerei-Einrichtung zu ersetzen. Ohne Sanierung hätte die Kuhalpe in wenigen Jahren aufgegeben werden müssen.

Eine Gesamtsanierung inklusive Erschliessung mit einer Strasse wäre trotz Subventionen zu teuer zu stehen gekommen. Die Alp wurde in der Folge mit einem einfacheren Fahrweg erschlossen.

Auf Verlangen des Meliorationsamtes wurden erstmals in der Geschichte der Alp Selva Statuten entwickelt und festgeschrieben. Diese bildeten die Voraussetzung für die Subventionspolitik des kantonalen Meliorationsamtes.

Im Wesentlichen bestand der Umbau und die Sanierung aus folgenden Arbeiten⁷:

- Neueinrichtung der Sennerei und des Milchkellers
- Neuer Boden im Käsekeller
- Anbau zur Vergrösserung der Wohnküche und zur Neuerstellung von WC/Dusche
- Umgestaltung der Hirtenzimmer

⁷ Schmid, Festschrift, Seite 2

Der Kostenvoranschlag bezifferte sich auf rund CHF 390 000.–. Die Finanzierung setzte sich wie folgt zusammen:

- Gemeinde Vals (zinsloses Darlehen) CHF 200 000.–
- Gemeinde Vals (rückzahlbares Darlehen) CHF 35 000.–
- Kantonaler Meliorationsfonds (Subvention) CHF 70 000.–
- Landw. Kreditgenossenschaft (rückzahlbares Darlehen) CHF 60 000.–
- Raiffeisenbank Vals (Hypothek) CHF 25 000.–

Am 30. August 1992 fand das Einweihungsfest des erfolgreichen Umbaus und der Sanierung von Sennhütte und Sennerei bei grossem Publikumsaufmarsch statt.

Tüchtige Älpler und Älplerinnen

Für die genossenschaftlich geregelte Alpsennerei (brauchte) und braucht es nach wie vor tüchtige Sennen/Senninnen und Hirten/Hirtinnen. Für das Alppersonal auf der Selva galt bis 1980 – ähnlich wie auf andern Alpen – eine allgemeine Ordnung mit klarer Rollenteilung⁹:

Senn*in	war Chef/in des Sennereibetriebes im Stafel, verantwortlich für das Käsen und molk 20 Kühe.
Zusenn*in	half beim Käsen und molk 20 Kühe.
Kuhhirt*in	hütete die Kühe und molk 20 Kühe
Stallmister	(Zweiter Zusenn) mistete die Ställe, molk neun Kühe und half beim Ziegenmelken.
Geisshirt*in	molk Ziegen und hütete diese.
Schweinehirt	besorgte die Schweine und half, wo es nötig war.

Für die Galtviehherde, bestehend aus Rindern, Mesen, Kälbern, Mutterkühen, (160 Stück Vieh) war und ist der Galtviehhirte beziehungsweise die Galtviehhirtin mit Wohnsitz im «Heinischstafel» verantwortlich.

Eine neue Ära

Erneuerte Infrastrukturen wirkten sich stark auf den Arbeitsalltag auf Alpen aus. Dank modernisierter Einrichtung der Gebäude, der Zufahrtswege, Mechanisierung von Arbeitsabläufen und neuen Hilfsmitteln (elektrische Zäune und anderes mehr) wurde auch die Arbeit im Stafel der Alp Selva deutlich weniger anstrengend. Mit dem Umbau der Sennhütte wurde der Unterschied zwischen Wohnen im Dorf und auf der Alp in Bezug auf Wohnstandards stark verringert.

Durch die Veränderung der Infrastruktur und durch das Aufkommen des Tourismus auf den Alpen steht das Alppersonal heute in regelmässigerem Kontakt mit der übrigen Bevölkerung. Das «Älplerleben» verlor dadurch zumindest einen Teil seiner Abgeschlossenheit. Trotz dieser Entwicklung hat die «Alp» den Charakter und auch den Ruf eines Gebiets abseits der modernen Gesellschaft behalten. Das zeigt sich darin, dass nicht wenige Älpler und Älplerinnen immer noch den Wunsch nach Abgeschlossenheit als Grund fürs «Z Alp ga» angeben⁹.

Wer arbeitete beziehungsweise arbeitet auf den Alpen? Hat sich die Zusammensetzung der Arbeitskräfte verändert? Bis weit ins 20. Jahrhundert hinein arbeitete auf Genossenschaftsalpen vorwiegend externes, fremdes Personal – fast ausschliesslich Männer und Knaben aus dem Dorf oder der näheren Umgebung.

Mit **Alfons Jörger-Stoffel** – er war 42 Jahre Alpvogt! – schlug die Alp Selva ab 1980 einen anderen Weg der Bestellung von Alppersonal ein. Alpvogt Jörger griff wieder zurück auf das familiäre Prinzip, welches sich in Einzelsennereien bewährt hatte. Konkret: **Martin Capaul** wurde als Senn angestellt und gleichzeitig mit der Rekrutierung des weiteren Personals im Stafel beauftragt. Die Ära der Älpler-Familie Capaul nahm ihren Anfang. 40 Jahre lang wurde die Alp Selva von Martin und Hedwig Capaul-Peng und Familie betreut. Ab 2020 übernahm Tochter **Franziska Stoffel-Capaul** mit ihrer Familie die Verantwortung. Sie führt dazu aus¹⁰:

«Die Alp Selva ist meine Berufung. Ich bin schon als Baby hier oben gewesen und habe

9 Vergleiche AlpFUTUR, Seite 68 ff.

10 Franziska Stoffel: Die Alp Selva ist meine Berufung. In: Valser Geschichten, Seite 27.

immer davon geträumt, einmal Sennerin auf der Alp Selva zu sein. Der alltägliche Rhythmus auf der Alp macht sehr zufrieden. Die Arbeit mit dem Vieh und in der Sennerei ist zwar körperlich anstrengend, aber es wird einem dafür nie langweilig. Es ist ein gutes Gefühl, alles selbst zu produzieren, was zum Frühstück auf dem Tisch steht – von den Milchprodukten über das Fleisch bis hin zum Brot und verschiedenen Konfitüren.

Mein Mann und ich finden es als grosses Privileg, die Verantwortung der Alp Selva zu übernehmen und die Traditionen meiner Herkunftsfamilie fortzuführen. In den kommenden Jahren möchte ich versuchen, dieses Erbe zu bewahren. Das bedeutet nicht nur, köstliche Produkte zu erzeugen, sondern auch die Tiere und die Weiden im Sinne der Genossenschaft zu pflegen. Diese Entscheidung haben wir bewusst getroffen. Wir fühlen uns Vals, den Bergen und dem, was die Natur hier zu bieten hat, stärker verbunden als dem Stadtleben. Natürlich gehen wir auch gerne mal ins Kino oder in ein gutes Restaurant. Aber alles, was uns wirklich wichtig ist, finden wir hier.»

Herden und Weiden

Die Alp Selva beweiden Sommer für Sommer ca. 230 Stück Vieh. Die Herden sind im Verlaufe der Zeit sehr viel bunter geworden. Mit Fug und Recht kann man wohl sagen: Je individueller, eigenständiger, vielleicht auch eigenwilliger die Bauern, desto farbiger die Herden auf der Alp mit Vor- und Nachteilen.

Im Stafel werden 69 Kühe gesömmert, verschieden farbige **Milchkühe**: Brownswiss, rein braune, gefleckte (schwarz-weiss und rot-weiss); Milchkühe ohne Hörner und wenige mit Hörnern. Das Verhältnis von Valser Kühen zu auswärtigen ist in etwa 6 zu 1.

Die Milch wird vor Ort zu Käse und Butter verarbeitet. Pro Sommer werden ca. 4½ Tonnen Alpkäse produziert. Die anfallende «Schotta» wird den Schweinen verfüttert.

Auch die **Galtviehherde** ist bunt gemischt mit Mutterkühen (Angus, Grauvieh, Limousin, Fleckvieh, Mischrassen), mit Rindern, Mesen und Kälbern (Braunvieh). Sie bewegt sich im Verlaufe des Sommers von den «Züüna» über die «Marchegga» hinauf auf die «Bödem», zum Selvasee und bis hinter den «Hohbüel». Von ganz oben zieht die Herde gegen Herbst wieder herunter auf die «d Rieder» und die bereits genutzten Kuhweiden im Süden des Stafels.

Über **«Verwilderung» von Alpweiden** zu klagen, hat Geschichte. Die Sage von der Blüemlisalp – in ähnlicher Form im ganzen Alpenraum verbreitet – berichtet von der Verwüstung einer Alp durch Gletscherabbruch und Steinrufen. Auch der Alpwirtschaftliche Verein diskutierte bereits um 1900 herum über die «Verwilderung» von Alpweiden, insbesondere auch über die Gefahr der Unternutzung.

Die Weideflächen für die Milchkühe auf der Selva werden durch gezielte Jauchewirtschaft und sinnvolle Weidepläne nachhaltig gepflegt. An einigen Stellen besteht die Gefahr der Vergründung durch Alpenrosen und Wachholdersträucher.

Die Galtviehweide ist in höheren Lagen auch langsam der Höhenflucht ausgesetzt: «D Seefett» werden seit Jahren nicht mehr genutzt.

Die Alp Selva hat Zukunft

Das öffentliche Interesse an einer intakten Alpwirtschaft, gepflegter Alpkultur und nachhaltig bewirtschafteten Alpweiden entwickelte sich in den letzten Jahren zum Positiven. Das hat unter anderem auch damit zu tun, dass der Staat im Rahmen seiner Landwirtschaftspolitik die Alpbewirtschaftung mit namhaften Beiträgen unterstützt.

Die Alp Selva hat eine gute Zukunft. Sie gilt als eine «sanfte» Alp mit wenig Gefahrenpotenzial. Ihre Hauptfunktion wird weiterhin eine wirtschaftliche sein. Valser Bauernbetriebe werden mehrstufige Betriebe bleiben, deshalb werden die Bauern ihre Alp nach wie vor brauchen.

Die infrastrukturellen Voraussetzungen für eine nachhaltige Alpbewirtschaftung sind gegeben: Zufahrtsmöglichkeit, neuzeitliche Unterkunft, gut eingerichtete Sennerei, Ställe, Jauchewirtschaft – allein der «Güllachashta» fehlt noch – und Weidepläne. Die Alp Selva schafft das ökonomische Gleichgewicht inklusive staatlicher Hilfe weiterhin aus eigener Kraft.

Alp Selva mit der Alpkäserei besitzt auch ein touristisches Potenzial. Sie liegt am Weg der «Drei-Seen-Wanderung», einer der schönsten Touren im ganzen Kanton. Familie Capaul hat dieses Potenzial unter anderem mit einem Brunch-Angebot zum 1. August genutzt. Ob Sennerin Franziska mit ihrer Familie dieses Potenzial in einer neuen Form wieder nutzen wird?

Die gut funktionierende Alpwirtschaft auf der Selva wird in erster Linie ein Beitrag an die «Sommer-Lebensqualität» der Bauern bleiben. Sie tun gut daran, zu Sennen/Senninnen, Hirten/Hirtinnen, Hütten, Herden und Weiden Sorge zu tragen.

Vorstand der Alpgenossenschaft Selva 2022:

Mario Peng Alpvogt

Jakob Peng Hüttenmeister

Paul Peng Kassier

Literaturverzeichnis

- AlpFUTUR (2013), Zukunft der Schweizer Alpwirtschaft. (Agroscope)
- Jörger, J. J. (2004), Bei den Walsern des Valsertales. (Gandahus-Vereinigung Vals)
- Jörger, J. J. (1966), Urchigi Lüt. Geschichten in Valser Mundart. (Walservereinigung Graubünden)
- Schmid, Bernhard/Schmid, Alfons (2006), Orts- und Flurnamen der Gemeinde Vals. (Eigenverlag)
- Schmid, Franz (1992), Festschrift: Einweihung der Alp Selva Vals.
- Schorta, Andrea (1988), Wie der Berg zu seinem Namen kam. Kleines Rätisches Namenbuch. (Terra Grischuna Verlag)
- Strüby, A. (1909), Schweizerische Alpstatistik. Achtzehnte Lieferung: Die Alpwirtschaft im Kanton Graubünden. (Solithurn)
- Tschofen, Bernhard (2018), Wir Älpler: Mutmassungen über die Liebe zum saisonalen Leben in den Bergen. In: Alge, Daniela; Dünser, Ursula. Gamsfreiheit: Vom Älplerleben in Vorarlberg. Bregenz, Bertolini-Verlag, Seiten 220 bis 228.
- Weiss, Richard (1992), Das Alpwesen Graubündens. (Oktopus Verlag Chur)

Gewährspersonen

Jörger-Stoffel Alfons

(Jg. 1948), Valé, Vals
Alpvogt 1970 bis 2013 (42 Jahre)

Jörger-Rieder Markus

(Jg. 1949), Rüfe, Vals
Stallmister und zweiter Zusenn

Berni-Schmid Andreas

(Jg. 1940), Platz Vals
Hüttenmeister 1961 bis 1967

Hubert Urs, Grundbuchamt Vals

**«In der Fremde ist man sicher, aber haltlos.
Zu Hause ist man unter Menschen, die man liebt,
muss aber um sein Leben fürchten».**

Olena Andreichykova, Schriftstellerin, Ukraine

